Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 229. Bromberg, Sonnabend den 4. Oktober 1930. 54. Jahrg.

Regierung Vaugoin.

Von Ludwig Neustädter.

Überraschend schnell ist die österreichische Regierungskrise beendet worden. Der Bundespräsident hat eine christlichsoziale Minderheitsregierung, geführt von dem bisherigen Vizekanzler und Heeresminister Vaugoin, ernannt, die keine parlamentarische Mehrheit besitzt und daher nicht viel anderes wird machen können als den Nationalrat auflösen und Neuwahlen ausschreiben. Ein Ende der politischen Krise in Österreich bedeutet das Kabinett Vaugoin also nicht, im Gegenteil, man muß im Laufe der nächsten Monate mit einer weiteren Verschärfung rechnen.

Zehn Jahre lang hat das österreichische Bürgertum eine feste Front gegen die Sozialdemokratie gebildet, die besonders in ihrer österreichischen Spielart, dem „Austromarxismus", so staats- und gemeinschaftsfeindlich ist, daß ihre Fernhaltung von den Staatsgeschäften absolut unerläßlich scheint. Diese Front ist jetzt von der Christlichsozialen Partei durchbrochen worden, als diese, repräsentiert durch ihren Vorsitzenden Vaugoin, die Koalitionsvereinbarungen mit der Großdeutschen Partei und dem Landbund brach und die Regierung Schober stürzte. Keinesfalls konnte der Anlaß dieser Regierungskrise so ernst genommen werden, daß das Verhalten der Christlichsozialen gerechtfertigt wäre. Denn die Ernennung des Bundesbahnpräsidenten ist bei aller Wichtigkeit keine Staatsaffäre, besonders nicht wenn über die Notwendigkeit einer Neuregelung volle Einmütigkeit herrscht und nur Zweifel darüber bestehen, ob ein Kandidat sachlich und persönlich zur Ausübung des ihm zugedachten Amtes geeignet ist.

Man muß leider sagen, daß die Behandlung der Strafella-Affäre, die die Regierungskrise zum Ausbruch gebracht hat, für die Person des neuen Bundeskanzlers charakteristisch ist. **Herr Vaugoin hat sich gewisse Verdienste um die österreichische Republik erworben,** indem er in fast zehnjähriger Arbeit das österreichische Bundesheer, das kurz nach dem Umsturz eine Art von roter Leibgarde der halbkommunistischen sozialdemokratischen Führer war, säuberte und aus ihm eine kleine, aber wohldisziplinierte Armee machte. Der Staat kam dabei auf seine Rechnung, obwohl Herr Vaugoin das Heer nicht entpolitisierte, sondern es stark in das christlichsoziale Fahrwasser hineinzog. Das ist natürlich ein Nachteil, aber immerhin ist das Heer jetzt wenigstens gut ausgebildet und diszipliniert. Ein weiteres Merkmal Vaugoins ist es, daß er auch außerhalb seines Ressorts unermüdlich immer wieder zum Kampf gegen den Marxismus aufgerufen hat. Seine Erfolge auf diesen beiden Gebieten scheinen aber zu einer gewissen Überschätzung seiner Persönlichkeit geführt zu haben, die ihn dazu verleitete, im Kabinett Schober sich als Diktator zu gerieren, was zum Sturz dieses Kabinetts führen mußte. Die Christlichsoziale Partei, die offenbar glaubte, sich gerade jetzt besonders stark zu Vaugoin bekennen zu müssen, hat ihn nunmehr zum Kanzler gemacht und ihm die Möglichkeit gegeben, die Ernennung des Bundesbahnpräsidenten zu vollziehen, über deren Verweigerung Schober gehen mußte. Die Partei muß aber nun auch damit rechnen daß „Strafella-Wahlen" kommen, d. h. daß ein nebensächlicher Gesichtspunkt und eine Flut von Unsauberkeiten auf den Ausgang der Wahlen entscheidenden Einfluß haben werden. Das kann für die Christlichsozialen nicht angenehm sein; denn ihr Schuldkonto ist auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens schon zu hoch angeschwollen, als daß bei der Liquidation dieses Kontos sich ein Überschuß für sie ergeben könnte.

Die Besorgnis, daß das Kabinett Vaugoin in der internationalen Welt ein geringes Ansehen genießen könnte, weil außerhalb der Grenzen Österreichs niemand den Kanzler kennt, hat die Christlichsoziale Partei dadurch beseitigt, daß sie abermals ihren feinsten Kopf, den früheren Bundeskanzler Dr. Seipel, in das Kabinett entsandte. Man hat zu diesem Zweck das Ministerium des Äußern, das als Abteilung des Bundeskanzleramtes jahrelang durch einen Generalsekretär verwaltet wurde und dem Kanzler unterstand, wieder erstehen lassen und Seipel zum Außenminister gemacht. Daß Seipel der jüngsten Krise nicht ferne stand, wird man mit Sicherheit annehmen dürfen, ebenso aber, daß sie nicht ganz nach seinem Wunsch verlaufen ist. Zwar wird die Aufnahme von zwei Heimwehrführern in das Kabinett den Plänen Seipels sicher nicht entgegenlaufen, gewiß aber war es nicht das Ziel dieses erfolgreichen Politikers größten Stils, als Ressortminister in einem Kabinett Vaugoin die auswärtigen Angelegenheiten zu leiten. Man hat sich vielfach darüber gewundert, daß nicht Seipel mit der Regierungsbildung betraut worden ist. Aber Seipel hat natürlich wenig Lust, ein Kabinett zu bilden, das vielleicht nur wenige Wochen im Amte bleiben kann. Viel wahrscheinlicher wäre es, daß Seipel nach den Wahlen die Regierungsbildung wieder übernimmt und die Koalition mit den Großdeutschen und dem Landbund, die Vaugoin zerbrochen hat, neuerdings zustande bringt. Diese Platzhalterarbeit Vaugoins kann sich deshalb als vorteilhaft für den Kurs Seipel erweisen, weil Vaugoin jetzt die Heimwehrführer in die Regierung genommen hat, ohne dem Nationalrat Gelegenheit zu geben, sich dagegen zu sperren. Daß Heimwehrleute schon Minister waren, kann aber möglicherweise für die Pläne des Dr. Seipel noch sehr bedeutungsvoll werden.

Außenpolitisch ist der Kurswechsel nicht gerade sehr erfreulich. Denn er bringt den extremen Flügel der Christlichsozialen an die Macht, der abseits von der Anschlußbewegung eine eigene österreichische Außenpolitik machen möchte und von sehnsüchtigen Erinnerungen an frühere Zeiten ebensowenig frei ist, wie vom Ressentiment gegen „die Preußen". Seipels Klugheit ist zwar eine Bürgschaft gegen Experimente, die sich gegen den Willen von 99 Prozent der österreichischen Bevölkerung richten würden. Aber die Kontrolle der österreichischen Außenpolitik durch die Landbündler und die Großdeutschen war zu Zeiten doch nicht so ganz überflüssig.

Man wird jedoch hoffen dürfen, daß nach den Neuwahlen, für die der 9. November in Aussicht genommen sein soll, die österreichische Politik zur alten Koalition und damit zur alten innen- und außenpolitischen Linie zurückkehrt. Die Christlichsozialen, die jetzt 73 Mandate besitzen (neben 12 Großdeutschen, 9 Landbündlern und 71 Sozialdemokraten), werden bei den „Strafella-Wahlen" allein die Mehrheit im Parlament nicht gewinnen, auch nicht mit der Unterstützung der Heimwehren, deren sie ja jetzt sicher zu sein scheinen.

Die zerschlagene polnische Einheitsfront in Ostgalizien.

In der polnischen Presse aller Schattierungen wird die Entscheidung der Polnischen Sozialistischen Partei lebhaft kommentiert, nach welcher ein Bündnis zwischen der PPS und der Nationaldemokratie bei den kommenden Sejm- und Senatswahlen in den Ostgebieten, besonders in Ostgalizien, abgelehnt wird. Man wirft der PPS vor, daß sie dadurch den Versuch, in jenen größtenteils von Ukrainern bewohnten Bezirken eine einheitliche Front der unabhängigen polnischen Parteien zu bilden, um die bedrohten polnischen Mandate zu retten, zunichte gemacht habe. Besonders ist es die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"**, die entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit in schmollenden Worten ihr Liebeswerben um die PPS zu rechtfertigen versucht und ihrem Bedauern über den erhaltenen Korb Ausdruck gibt. Sie schreibt u. a.:

„Durchaus aufrichtig haben wir uns zu einer gemeinsamen Wahlaktion (mit dem Zentro-Linksblock — D. R.) bereit erklärt, indem wir uns in erster Linie auf zwei Argumente stützen: die verbrecherische terroristische Arbeit der Ukrainer und ihre einheitliche Front von der Sozialdemokratie bis zum nationalistischen „Undo". Eine Antwort in der Form einer ebensolchen polnischen Front hielten wir für durchaus natürlich und nützlich, um so mehr, als die polnische Bevölkerung in dem dortigen Gebiet die Minderheit bildet, so daß die Zersplitterung der polnischen Stimmen unter einigen besonderen Listen sicher, wie dies im Jahre 1928 geschah, zu einer Verringerung der polnischen parlamentarischen Vertretung der Südwojewodschaften führen wird."

Weiter hebt die „Gazeta Warszawska" hervor, daß die gemeinsame Wahlfront der polnischen unabhängigen Parteien durchaus nicht den Grundsatz der demokratischen Wahlen verletzt hätte, denn sie hätte etwa 150 000 polnische Stimmen vor der Majorisierung durch die vereinigte ukrainische Mehrheit gerettet. Trotz allem hat, so heißt es in dem nationaldemokratischen Organ weiter, der Oberste Rat der PPS die Verständigung abgelehnt und dadurch seine Lemberger Expositur desavouiert. Aus den bekannt gewordenen Motiven dieser Entscheidung geht hervor, daß die polnischen Sozialisten mit der Möglichkeit rechnen, sich mit der ukrainischen Demokratie zu verständigen, die jedoch ihrerseits den Weg der nationalen Solidarität gewählt hat. Hier beginnt für uns die Grenze, die wir nicht überschreiten dürfen. In der Folge dieses Standpunktes der PPS wird es in Ostgalizien statt zwei — drei polnische Listen gegenüber einer ukrainischen Liste geben. Indem wir über diese Zerschlagung unserem Bedauern Ausdruck geben, stellen wir fest, daß die Verantwortung dafür nicht unser Lager trägt, das mit großer Aufopferung bereit war, die polnischen Stimmen zusammenzufassen. Die Bevölkerung Ostgaliziens wird ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit die Entscheidung der PPS mit einer großen Niedergeschlagenheit aufnehmen.

Der **„Robotnik"**, das Zentralorgan der PPS, legt die Gründe, von denen sich die PPS bei der Ablehnung des Angebots der Nationaldemokratie hat leiten lassen, wie folgt dar:

„Der Oberste Rat hat auch die Idee einer einheitlichen polnischen Front (mit Ausnahme des Regierungsklubs) in Ostgalizien abgelehnt. Wir haben sie abgelehnt, trotzdem wir uns darüber klar sind, daß diese Ablehnung vorübergehend dem Sanierungslager eine große Freude bereiten wird. Doch hier stehen die fundamentalsten, grundsätzlichen Dinge auf dem Spiel. **In Ostgalizien wandern heute sogenannte „Expeditionskolonnen" umher. Das Sanierungslager hat gegenüber der Geschichte und gegenüber der Ehre Polens die Verantwortung für sie auf sich genommen. Die Nationale Partei verwirft diese Methoden nicht. Die Wahlkampagne in Ostgalizien, verstanden als ein Krieg zwischen zwei Völkern, dem polnischen und dem ukrainischen, lehnen wir kategorisch ab.** Die polnische Demokratie kann Expeditionskolonnen als eine Art der Lösung des polnisch-ukrainischen Konflikts nicht anerkennen. Und in diesem Punkte darf die polnische Demokratie keine Kompromisse abschließen. **Hier haben wir eine ganz andere Ansicht sowohl über die Geschichte als auch über die Ehre Polens."**

*

Metropolit Szeptycki beim Innenminister.

Warschau, 2. Oktober. Der in Warschau weilende griechisch-katholische Metropolit Szeptycki, der geistliche Führer der Ukrainer Ostgaliziens, wurde am Mittwoch vom Innenminister Skladkowski zu einer längeren Konferenz empfangen. Der Metropolit bemühte sich auch um eine Audienz bei dem Ministerpräsidenten Marschall Pilsudski, die ihm jedoch bis jetzt nicht gewährt wurde. Dagegen erhielt er die Nachricht, daß während seiner Abwesenheit aus Lemberg ein ihm besonders nahestehender ukrainischer Prälat verhaftet wurde.

Kriegshetze gegen Deutschland.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Noch vor zwei Jahren bildete die Endecja mit dem Obwiepol (Lager des Großen Polen) die nationalistische Rechte schlechthin. In dem sozial, wirtschaftlich, konfessionell und in sonstiger Hinsicht buntscheckigen Sanierungslager herrschte eine Art von Toleranz. Abgesehen von dem obligaten Pilsudski-Kultus durften die einzelnen Gruppen auf ihre besondere Weise selig werden. Als Rechte waren die „Czas"- und Radziwill-Konservativen wirklich noch gemäßigt, auch im Nationalismus. Sie waren allerdings nicht tonangebend. Die meisten anderen Gruppen hatten einen Anflug von pazifistischer Tendenz. Die Deutschfeindlichkeit war individuell, nicht programmatisch. Der „Kurjer Poranny" hetzte, während das Wilnaer „Słowo" für eine Verständigung mit Deutschland eintrat. Innerpolitisch und außenpolitisch hob sich die Sanacja vom typischen Nationalismus der Endecja und dessen krassen Formen deutlich ab. So waren die Dinge etwa im Jahre 1928 beschaffen. Wie vieles hat sich seitdem im Lager der Sanacja geändert! Die Fortentwicklung des Diktaturregimes brachte es mit sich, daß diejenigen Tendenzen innerhalb der Sanierung, welche noch eine Verwandtschaft mit die Links-Programmen aufwiesen, rasch erstarben, und daß die Sanierung einen starken Ruck nach rechts vollzog. Die Konkurrenz der Endecja, die dem Kampf gegen den Pilsudskismus ein unverhofftes Aufblühen verdankt, nötigte die Sanierung zur Übertrumpfung der Endecja im Nationalismus. Die Sanierung schuf sich eine besondere rechtsradikale Organisation, um den Obwiepol zu überbieten, und zwar das sog. „Großmachtlager", das verschiedene Abzweigungen hat: wie z. B. auf dem Lande die **„Drużyny Ludowe"** des Großmacht-Polens, wie die **„Legja Mocarstwowa"** (Großmachtlegion), die unter der studierenden Jugend in den Städten arbeitet.

Jede Zweigorganisation dieses rechtsradikalen Flügels der Sanierung hat ihr besonderes Organ. Die „Legja" gibt eine Monatsschrift heraus, die **„Mocarstwowiec"** (wörtlich: der Großmächtler) heißt. Sie ist darauf angelegt, die studierende Jugend für einen grandiosen Imperialismus zu begeistern. Der Stil und die ganze Aufmachung sind bekannten ausländischen Mustern nachgeahmt; doch die krampfhafte Bemühung, durch Niedagewesenes zu verblüffen, führt die jungen „Großmächtler" dorthin, wo das schauerlich-seinsollende unterhaltsam wird. Wir wollen daher unseren Lesern durch einige Zitate aus der letzten Nummer des „Mocarstwowiec" in diesen trüben Tagen einige heitere Augenblicke verschaffen.

Im Artikel unter der Überschrift: **Ostpreußen für Polen"** heißt es:

„Wir wissen, daß der Zusammenprall Polens mit Deutschland unvermeidlich ist! Wir müssen uns zu diesem großen Augenblick systematisch und mit Elan vorbereiten!

Unser Gott, der Polen durch Tausende von Jahren der Geschichte führte, ist in diesem Augenblick mit uns.

Das gegenwärtige Geschlecht ist dazu berufen, **daß in die polnische Geschichte ein neues Grunwald eingeschrieben werde, ein Grunwald, auf den Vorfeldern Berlins** errungen, dermaßen, daß die Niederlage Germaniens das Zentrum des Preußentums paralysiere!

„Unser Ideal ist:

Polen im Westen durch die Grenzen der Elbe und der Lausitzer Neisse abzuschließen — und Preußen wiederum in die Grenzen der Republik einzugliedern!

Preußen am Pregel und das an der Spree. Nach Westen vordringen — das ist in diesem Augenblick das Gebot für die ganze polnische Nation!"

Im Leitartikel, der sich in derselben Nummer des „Mocarstwowiec" befindet und „Vor dem neuen Grunwald" betitelt ist, sind folgende Sätze zu lesen:

„Wir müssen die disziplinierten Kampfreihen der polnischen Armeee mit einem solchen Gefühl historischer Verantwortlichkeit durchsättigen, daß jeder polnische Soldat begreife, daß er im Namen von tausend Jahren der Vergangenheit um tausend Jahre der Zukunft kämpft.

„Im Kampfe mit den Deutschen wird es keine Gefangenen geben und es wird keinen Platz geben für menschliche Gefühle, weder für den Feind, noch für sich selbst.

„Durch den Krieg mit den Deutschen werden wir die Welt in Erstaunen setzen. Denn es wird außerordentlicher und das menschliche Maß übersteigender blutiger Opfer bedürfen, um die Schmach der Kränkungen, die uns von den Deutschen angetan wurden (!!), wegzuwaschen.

„Uns Großmächtlern ist es zuteil geworden, den Geist des unerbittlichen, bis zum Fanatismus opferwilligen, bis zur Grausamkeit erhabenen Kampfes in die polnische Armee einzuführen. Vom heutigen Tage an bis zum neuen Grunwald **wird jede Nummer des „Mocarstwowiec" der Sache des Krieges gegen die Deutschen gewidmet sein.**

„Lest sie (die Nummern des „Mocarstwowiec") **mit zum Schlage geballter Faust, wie zum Schwur."** (Seit wann wird mitgeballter Faust geschworen?! Bem. der Red.)

Dieselbe Nummer der temperamentvollen Monatsschrift weist auch einen Artikel des Kommandanten der „Legja Mocarstwowa" (Großmächtler-Legion), eines gewissen Rowmund Pilsudski, auf. Der junge Kommandant lehrt in dem Artikel u. a.: „Grunwald bedeutet, daß Polen die leitende Rolle im ganzen Slawentum und dessen Verteidigung gegen die germanische Flut übernimmt."

Der Umschlag der kriegerischen Monatsschrift weist eine Landkarte Polens aus der Zeit vor den Teilungen auf. Auf dieser Landkarte sind die jenseits der jetzigen polnisch-russischen Grenze gelegenen Gebiete als „im Joche der roten Eroberer" befindlich bezeichnet. Wie man sieht, werden sich die kriegerischen Jungen mit einem „neuen Grunwald" durchaus nicht zufrieden geben; das würde vielleicht noch den Jungen vom Obwiepol genügen. Die Großmächtler sind viel tüchtiger und anspruchsvoller. Über der Eroberung Preußens wollen sie den Drang nach Osten nicht vergessen, wo es so gewaltige Gebiete gibt, um die die Republik vergrößert werden kann. Wenn man einmal Großmächtler — mocarstwowiec! — ist, versteht man nämlich keinen Spaß.

Entlassung von Deutschen in Oberschlesien.

Kattowitz, 2. Oktober. Am Mittwoch hat der technische Generaldirektor der Bismarckhütte in Groß-Hajduki Dr. Kallenborn Oberschlesien verlassen und sich auf sein Gut in der Nähe von Breslau begeben. Kallenborn war, wie der „Kurjer Poznański" bei dieser Gelegenheit hervorhebt, während des Krieges als Artillerieoffizier Kommandeur der Bedienungsmannschaft der „Dicken Berta" vor Paris. (Wurde er etwa wegen dieser Vergangenheit ausgewiesen? D. R.) Eine weitere Genehmigung zum Aufenthalt in Polen hat er nicht erhalten. Der „Kurjer Poznański" meint, daß die ganze polnische Volksgemeinschaft diese Anordnung mit großer Befriedigung aufnehmen werde (sollten wirklich alle so niederträchtig sein? D. R.), da die Bismarckhütte das deutscheste industrielle Unternehmen in Oberschlesien ist.

Zum Chef des Einkaufsbureaus in der Giesche-Aktiengesellschaft wurde an Stelle des Deutschen Braetsch der Ingenieur Pogorzelski ernannt. Rühmend hebt der „Kurjer Poznański" hervor, daß das Giesche-Unternehmen zu den am meisten polonisierten Gesellschaften in Oberschlesien gehört.

Auch die Monarchisten kandidieren.

Warschau, 1. Oktober. Am vergangenen Sonntag hat hier eine Tagung des Obersten Rats der monarchistischen Organisation aller Stände stattgefunden, in der beschlossen wurde, sich an den Wahlen zum polnischen Parlament zu beteiligen und in sämtlichen Wahlbezirken eigene Listen aufzustellen. Die polnischen Monarchisten rechnen, wie der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** verrät, damit, daß die Nationalsozialisten in Deutschland in sehr kurzer Zeit die Wiederherstellung der Monarchie durchsetzen würden. Der starken Macht eines monarchistischen Deutschland müsse man dieselbe Macht Polens entgegenstellen.

Die gegenwärtige republikanische Struktur, so heißt es zum Schluß des monarchistischen Aufrufs, wird Polen ebenso der Katastrophe entgegenführen, wie dies Ende des 18. Jahrhunderts der Fall war.

*

Haussuchung bei Witos.

Warschau, 2. Oktober. Im Hause des ehemaligen Abgeordneten Witos in Wierzchoslawice wurde dieser Tage eine sehr eingehende Haussuchung vorgenommen. Wie die polnische Presse erfahren haben will, suchte man in erster Linie die Memoiren, an denen Witos seit vielen Jahren schreibt. Das Buch wurde nicht gefunden. Dagegen wurden viele Dokumente, sowie die ganze Korrespondenz beschlagnahmt, die der ehemalige Ministerpräsident während seiner langjährigen politischen Tätigkeit gesammelt hatte.

*

Frau Kosmowska vom Amt suspendiert.

Warschau, 2. Oktober. Die ehemalige Abgeordnete Frau Irena Kosmowska, die kürzlich zu einem halben Jahre Gefängnis verurteilt worden war, weil sie die Regierung, im besonderen den Marschall Pilsudski beleidigt hatte, ist jetzt von ihrem Amt als Lehrerin am Mädchenseminar in Warschau suspendiert worden.

Der Mörder des Großfürsten Alexandrowitsch.

Paris, 1. Oktober. In seinem Organ „Obschtschejo Dielo" teil Burzew mit, daß sich in Paris als russischer Emigrant der Mörder des Großfürsten Michael Alexandrowitsch, Miasnikow, aufhält. Großfürst Michael Alexandrowitsch war ein Bruder des Zaren Nikolaus II. Nachdem Zar Nikolaus II. in seinem eigenen Namen und im Namen seines Sohnes des Großfürsten Alexej auf den Thron verzichtet hatte, wies er auf den Großfürsten Michael Alexandrowitsch als auf seinen Nachfolger hin; doch unter dem Einfluß von revolutionären politischen Führern mit Kerenski an der Spitze verzichtete er auf den Thron, und in Rußland entstand die vorläufige Revolutionsregierung. Nach dem **bolschewistischen** Umsturz wurde Großfürst Alexandrowitsch verhaftet und nach Perm verbannt. Er wohnte dort in Gesellschaft seines Sekretärs, des Engländers Johnson. Im Juli 1918 traf Miasnikow in Begleitung eines gewissen Blinow in Perm ein. Sie gaben sich als Delegierte einer geheimen weißgardistischen Organisation aus, entführten unter Anwendung von List den Großfürsten und seinen Sekretär aus Perm und ermordeten alle beide. Im Jahre 1929 kam es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Miasnikow und Stalin. Miasnikow wurde nach dem Kaukasus verbannt und flüchtete dann nach Frankreich. Burzew fordert, daß die französischen Behörden Miasnikow, den Mörder des Großfürsten Michael Alexandrowitsch, zur Verantwortung ziehen sollen.

Urteil gegen Böß.

Dienstentlassung aufgehoben. — Dafür 3000 M. Buße.

Der Disziplinarsenat des Oberverwaltungsgerichts hat in der Berufungsverhandlung gegen Oberbürgermeister Böß folgendes Urteil gefällt:

„Das Urteil des Bezirksausschusses, daß Böß' Verhalten seines Amtes unwürdig gewesen sei, wird aufgehoben. An seine Stelle wird auf eine Buße in Höhe des derzeitigen Monatseinkommens des Angeschuldigten erkannt."

Das derzeitige Monatseinkommen des Oberbürgermeisters beträgt (ohne Zurechnung der Aufwandsentschädigungen) 3000 Mark.

In seiner Begründung betonte der Vorsitzende des Senats, daß in allen zur Verhandlung stehenden Punkten ein Dienstvergehen des Oberbürgermeisters nicht als vorliegend erachtet worden sei, auch weder bei der Bestellung der Frau Stadtrat Weyl zur Stellvertreterin des Bürgermeisters, noch hinsichtlich der sonstigen Dezernatsabgrenzung. Auch in der Pelzangelegenheit sei der Kauf der Pelzjacke bei der Firma Sklarek an sich nicht bedenklich. Eine unehrenhafte Handlung des Oberbürgermeisters habe hier keineswegs vorgelegen, denn bei seiner Stellung und bei seiner ganzen Vergangenheit habe er nicht auf den Gedanken kommen können, daß er bei dieser Angelegenheit bestochen werden sollte.

Zu beanstanden sei 'aber die Art und Weise, wie Böß diesen Kauf reguliert habe, wobei ihm besonders zum Vorwurf gemacht wurde, daß er sich nicht hinreichend darum gekümmert habe, ob die von ihm gewünschte Regelung auch konsequent durchgeführt worden sei.

In Verbindung damit wurde ihm auch das Telegramm aus San Francisko vorgehalten, dessen Inhalt sich als objektiv nicht richtig erwiesen habe. Dieser Verstoß sei aber keineswegs mit Dienstentlassung, sondern lediglich mit einer Ordnungsstrafe zu ahnden gewesen. —

Durch die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts' ist Oberbürgermeister Böß rechtlich und theoretisch wieder in sein Amt eingesetzt worden, weil dadurch auch die über ihn seinerzeit vom Oberpräsidium verhängte Suspendierung vom Amte automatisch aufgehoben worden ist. In städtischen Kreisen rechnet man jedoch unter keinen Umständen mit einer Wiederkehr Böß' in den Magistrat.

Böß will sofort nach seiner Vernehmung vor dem Sklarek-Ausschuß ein Urlaubsgesuch einreichen, das natürlich vom Magistrat genehmigt werden wird. Dann wird er sich voraussichtlich auf eine längere Reise begeben und vielleicht (!) von dieser Reise ein Pensionierungsgesuch einreichen.

Stalin geisteskrank?

London, 3. Oktober. Wie die „Morningpost" meldet, treten bei Stalin in der letzten Zeit Erscheinungen einer Geisteskrankheit auf. Die Ärztekommission hat nach Untersuchung des Gesundheitszustandes Stalins der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß dieser irre werden würde. Man ordnete ihm vollkommene Ruhe an. Die Leitung der politischen Angelegenheiten soll sich jetzt in den Händen des zweiten und des dritten Sekretärs des Politbureaus Molotow und Kaganowitsch befinden.

Deutsches Reich.

Auch die Deutschnationalen für die Auflösung des Preußischen Landtages.

Berlin, 2. Oktober. (PAT) Entgegen den bisherigen Dispositionen wird der Seniorenkonvent des Preußischen Landtages schon für Montag, 6. d. M., einberufen werden. Die Deutschnationale Fraktion hat sich mit dem Antrage der Wirtschafts-Fraktion auf unverzügliche Auflösung des Landtages solidarisch erklärt und fordert gleichzeitig die Auflösung der Provinziallandtage und Kreistage, sowie der kommunalen Vertretungen in ganz Preußen. Die Kommunistische Fraktion hat einen Mißtrauensantrag gegen die Preußische Regierung eingebracht.

Neubesetzungen im Auswärtigen Amt.

Am 1. Oktober hat sich im deutschen diplomatischen Dienst nicht nur ein Botschafterwechsel in London und Rom vollzogen, sondern es werden auch im auswärtigen Amt einige bedeutsame Veränderungen eintreten. Die Leitung der Personalabteilung übernimmt an Stelle des ausscheidenden Ministerialdirektors Schneider von diesem Tage an der bisherige Gesandte in Oslo, Dr. Roland Köster, dem als Dirigent an Stelle des ebenfalls ausscheidenden von Scharfenberg der bisherige Generalkonsul in Kattowitz, von Grünau, beigegeben wird. Eine zweite Veränderung nicht minder bedeutsamer Art vollzieht sich in der angelsächsischen Abteilung, wo nunmehr Ministerialdirektor de Haas, der schon im Frühjahr die Altersgrenze erreicht hatte, sein Amt dem bisherigen Botschaftsrat in London, Dr. Dickhoff, übergibt.

Die Nationalsozialisten haben kein Sowjetgeld erhalten!

Adolf Hitler veröffentlicht eine Erklärung, die allen Tendenzmeldungen, die Nationalsozialisten wären im Wahlkampf von Sowjetrußland finanziell unterstützt worden, schärfstens entgegentritt und im Einzelnen alle in diesem Zusammenhang gemachten Behauptungen Punkt für Punkt widerlegt.

Aus anderen Ländern.

Leonidas Obolenski †.

Petersburg, 1. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern ist hier der ehemalige Sowjetgesandte in Warschau Leonidas Obolenski gestorben. Obolenski bekleidete in der letzten Zeit die Würde eines Direktors des „Ermitage"-Museums.

Rücktritt des Präsidenten von Ecuador.

Präsident Ayora von Ecuador hat nach einer Meldung aus Quito dem Kongreß unwiderruflich seinen Rücktritt unterbreitet. Von einer offenen Revolution gegen den Präsidenten ist nichts bekannt; doch hat Ayora erklärt, daß sein Rücktritt im Interesse Ecuadors notwendig sei. Die Geschäfte des Präsidenten führt interimistisch der bisherige Kriegsminister Oberst Carlos Guerrero, der zum Innenminister ernannt und gleichzeitig mit der Führung der Geschäfte des Ministerpräsidenten betraut wurde.

Mit Ayora sind insgesamt vier südamerikanische Staatsoberhäupter innerhalb weniger Wochen zurückgetreten.

Ein neues Gesetz Mussolinis.

Rom, 2. Oktober. (PAT) Wie der „Popolo di Roma" erfährt, hat Außenminister Grandi im Präsidium der Deputiertenkammer einen Gesetzesentwurf eingebracht, nach welchem es den Mitgliedern des italienischen diplomatischen und Konsularkorps verboten sein soll, eine Ehe mit Personen einer fremden Nationalität abzuschließen.

Neue Entdeckungen in der Arktis.

Mitte September kehrte der russische Eisbrecher „Sedow" von seiner zweimonatigen Fahrt in unerforschte Regionen des Nördlichen Eismeeres nach seinem Ausgangshafen Archangelsk zurück. Von dieser verhältnismäßig kurzen Reise brachten die Mitglieder der Expedition, die von den Gelehrten O. J. Schmidt, W. J. Wiese und dem Chef der berühmten Expedition des Eisbrechers „Krassin", Professor R. L. Samojlowitsch geführt wurde, eine reiche Beute an Entdeckungen und Erlebnissen mit.

Der Eisbrecher „Sedow" verließ Archangelsk am 15. Juli 1930. Das erste Ziel der Reise war die Inselgruppe des Franz-Josef-Landes, wo die „Sedow" im vorigen Sommer die nördlichste wissenschaftliche Forschungsstelle der Welt errichtete. „Sedow" erreichte am 22. Juli Franz-Josefs-Land und fand die dortige Kolonie gesund vor. Die vom Eisbrecher mitgebrachten Zimmerleute erbauten in zwei Wochen ein wissenschaftliches Observatorium und vergrößerten die Funkstelle. Während dieser Zeit führte das wissenschaftliche Personal der Expedition eine Kreuzfahrt durch die Inselgruppe durch. Am 3. August verließ die „Sedow" das Franz-Josefs-Land und hinterließ dort eine aus zehn Russen und einem Samojeden bestehende

neue Kolonie

unter Führung des Geographen Iwanow. Er stellte sich zur Aufgabe, die Einwirkung der ein halbes Jahr dauernden Polarnacht auf die Blutveränderung des Menschen zu erforschen. — Von Franz-Josefs-Land wandte sich „Sedow" zuerst zur Nordküste von Nowaja Semlja, wo er sich am 8. August 1930 mit dem Eisbrecher „Sibirjakow" traf, von dem er Proviant und Kohle übernahm. Unterwegs wurde eine Flaschenpost der amerikanischen Baldwin-Expedition, die im Jahre 1902 diese Gewässer erforschte, aufgefischt. Die an das Verkehrsamt der Vereinigten Staaten dringend gerichtete Mitteilung jener Expedition hat so 28 Jahre gebraucht, um gefunden zu werden. Am 12. August wurde die Ladung der „Sedow" beendet und „Sedow" wandte sich gegen Osten, um die noch von keinem Menschen gesehene Westküste des Nordlandes (des früheren Kaiser-Nikolaus-II.-Landes) zu erreichen. Die Ostseite dieser Insel wurde 1913 von der Wilkizkij-Expedition entdeckt, aber seit dieser Zeit hat niemand das Nordland besucht. Auf der Fahrt der „Sedow" nach dem Nordland wurde am 15. August

eine bisher unbekannte Insel entdeckt.

Es ist interessant, daß der Polarforscher Wiese, schon 1924 auf Grund der Richtung der Luftströmungen des Eismeeres in dieser Breite das Vorhandensein einer Insel vermutete. Es war ihm vergönnt, selbst diese Insel zu entdecken, die nach ihm den Namen Wiese-Insel erhielt. In zwei Tagen wurde die 20 Kilometer lange und 10 Kilometer breite Insel durchforscht.

Auf der Weiterfahrt wurde der Eisbrecher durch ungeheure Eismassen umschlossen und es gelang ihm erst nach tagelangen Bemühungen, sich einen Weg nach Südosten zu bahnen. Endlich, am 23. August wurde das Nordland gesichtet. Auf dem westlichen Teil der geheimnisvollen Inselgruppe, die von der Expedition den Namen Kamenew-Insel erhielt, wurde eine viergliedrige Kolonie unter Leitung des Polarforschers Uschakow ausgesetzt. Uschakow verbrachte schon drei Jahre auf der nordsibirischen Wrangel-Insel. Sein Stellvertreter, der Geologe Urwanzew, erforscht seit 12 Jahren die Gegenden der Arktis. Die Mitglieder der Nordland-Kolonie stehen vor der heldenhaften Aufgabe,

mindestens zwei Jahre auf dem Nordland

zu verbleiben und durch monatelange Schlittenfahrten (sie verfügen über 40 Polarhunde) die Inselgruppe zu erforschen. Es wurde eine meteorologische Station und eine Funkanlage für die Zurückbleibenden errichtet.

Auf der Rückfahrt gelang es „Sedow", bis zum 81. Breitegrad vorzustoßen und die nördlichen Gewässer des Karischen Meeres zu durchforschen. Auf der Rückreise gelang der Expedition noch eine, allerdings negative, Entdeckung zu machen. Sie fand die Insel „Einsamkeit" nicht dort, wo sie auf den Karten verzeichnet ist. Der Eisbrecher durchfuhr die Stelle, an der die Insel liegen soll, fand jedoch weit und breit keine Spur von Land.

Nach einem wissenschaftlichen Ausflug zum Norden der Nowaja Semlja traf der „Sedow" am 13. September wieder in Archangelsk ein.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. Oktober 1930.

Krakau + —, Zawichost + 1,55, Warschau + 1,50, Plock + 1,02, Thorn + 1,09, Fordon + 1,21, Culm + 1,07, Graudenz + 1,34, Kurzebrak + 1,60, Piekel + 0,90, Dirschau + 0,78, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,28.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 229.

Bromberg, Sonnabend den 4. Oktober 1930.

Pommerellen.

Vorläufig sieben polnische Kandidatenlisten in Pommerellen.

Bromberg, 2. Oktober. (Eigene Meldung.) Die vom „Verbande zum Schutze der Westmarken" eingeleitete Aktion, die darauf abzielte, in Pommerellen eine gemeinsame polnische Kandidatenliste aufzustellen, ist infolge des Widerspruchs der Nationalen Partei und vor allem des Zentrolinks-Blocks zu Wasser geworden. Der Vertreter des Zentrolinks-Blocks, Pfarrer Josef Panas, der unlängst in Thorn weilte, widersetzte sich kategorisch der Idee einer einheitlichen polnischen Wahlfront in Pommerellen mit der Begründung, **„daß die Idee eines Kampfes mit den Deutschen keine Idee sei, die Polen den Sieg geben könnte".** In allen drei pommerellischen Wahlbezirken werden somit folgende polnische Parteien eigene Kandidatenlisten aufstellen: die **Nationale Partei**, der **Verband zum Schutze des Rechts und der Freiheit des Volkes**, der die Piasten, die Nationale Arbeiterpartei und die Polnische Sozialistische Partei umfaßt, ferner die **Christliche Demokratie**, der **Unparteiische Block der Zusammenarbeit mit der Regierung**, die Mittelstandspartei, die **Unabhängige Sozialistische Arbeitspartei**, die **Partei der kleinen Landwirte**. Man rechnet mit der Aufstellung noch weiterer polnischer Listen durch kleinere Parteien.

Die Deutschen werden geschlossen im „Deutschen Wahlblock" zur Wahlurne schreiten.

3. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Auslegung der Wahllisten im Landkreise Graudenz.** Im amtlichen Organ des Landkreises Graudenz wird bekanntgegeben, daß die Sejm- und Senatswahllisten bis zum 10. Oktober einschließlich in den Amtslokalen der einzelnen Wahlkommissionen ausliegen. Die Listen können täglich innerhalb sechs Stunden in der durch die Kommissionen bestimmten Zeit eingesehen werden. *

Nur noch bis Freitag, den 10. Oktober einschl.

liegen die Wählerlisten der Stadt Graudenz im Stadtverordneten-Sitzungssaal, Rathaus Zimmer 301, täglich von 12 bis 19 Uhr zur Einsichtnahme aus.

Jeder deutsche Wähler muß sich in dieser Zeit davon überzeugen, ob er und seine Angehörigen in der Liste zum Sejm und Senat richtig eingetragen sind. Reklamationen können dort schriftlich eingereicht oder zu Protokoll gegeben werden.

In der Sejmliste muß jeder Wähler eingetragen sein, der am 30. 8. 1930 mindestens 21 Jahre alt war und seit dem 29. 8. 1930 hier im Wahlkreise wohnt.

In der Senatsliste muß jeder Wähler eingetragen sein, der am 30. 8. 1930 mindestens 30 Jahre alt war und seit dem 29. 8. 1929 hier im Wahlkreise wohnt.

Auskünfte in allen Wahlangelegenheiten, sowie Formulare für Einsprüche, sind zu erhalten: Deutsches Wahlbureau, ul. Staszica 5, Telephon 845.

× **Maul- und Klauenseuche.** Infolge weiterer Feststellung von Maul- und Klauenseuche, sowie Erlöschens der Seuche in einzelnen Gehöften hat der Starost des Landkreises Graudenz verfügt: Zu dem bedrohten Bezirk gehören folgende Orte: Lisnowo Zamek, Lisnowo Wieś, Lisnówko, Białobłoty, Linowo, W. Tymawa, Jakóbkowo, Dusocin, Grabowiec, Wydrzno, Gołębiewo, Świecie Folwark, Świecie Wieś, Świecie Młyn, Rychnowo, Linówko, Parteczyny, Widlice, Buk, Bogdanki, Osówko, Łasin, Szynwałd, Nowymłyn, Szarnoś. Die Ausfuhr von Vieh aus dem bedohten Bezirk ist verboten. Ausnahmen zu Schlachtzwecken kann der Starost genehmigen unter der Bedingung, daß alles Klauenvieh, das ausgeführt werden soll, 24 Stunden vorher vom Kreistierarzt untersucht und als unverdächtig in bezug auf die Seuche befunden wird. Innerhalb des bedrohten Bezirkes ist der Verkehr mit Klauenvieh gestattet. Gleichzeitig hat der Starost die **Wiederabhaltung von Märkten und Klauenviehmärkten in Graudenz und Rehden (Radzyn) erlaubt.** *

× **Eine Verordnung über die Änderung der Schornsteinkehrbezirke im Landkreise Graudenz** wird im amtlichen Kreisblatt bekanntgegeben. Danach ist der Kreis Graudenz in 4 Kehrbezirke eingeteilt worden, von denen der erste (mit dem Sitz des Bezirksschornsteinfegers in Lessen) 48 Ortschaften, der zweite (mit dem Sitz des Bezirksschornsteinfegers in Rehden) 33, der dritte (mit dem Sitz des Bezirksschornsteinfegers in Kl. Tarpen) 37 und der vierte (mit dem Sitz des Bezirksschornsteinfegers in Dorf Roggenhausen) 26 umfaßt. Die neue Kehrbezirkseinteilung ist am 1. Oktober d. J. in Kraft getreten. *

× **Auf einer Radwettfahrt Warschau—Graudenz—Gdingen und zurück**, die Donnerstag früh in Warschau begann, und an der etwa 80 Radfahrer teilnahmen, trafen die Fahrer von 6 Uhr nachmittags an nach und nach auf dem städtischen Sportplatz in Graudenz, ihrem ersten Etappenziel, ein. Die Radler hatten morgens 7 Uhr die Fahrt begonnen. Als Erster traf Stefański-Warschau in 9.51. als Zweiter Miecek-Bromberg in 9.51.2, und als Dritter Olecki-Warschau in 9.58.35 ein. **Bis 7 Uhr** waren etwa 30 Fahrer angelangt, der Rest traf mit geringen Abständen später ein. Zahlreiches Publikum hatte sich am städtischen Sportplatz zum Empfange der Festteilnehmer eingefunden. Nach einem in der Gasanstalt genommenen Bade aßen die Radler in der Restauration des Stadttheaters Abendbrot, worauf sie zur 64er-Kaserne zum Nachtlager fuhren. Donnerstag früh gegen 8 Uhr brachen die Wettfahrer zu ihrer zweiten Etappe, nach Gdingen auf. *

× **Das nennt man prompte Arbeit.** Am Montag dieser Woche, 2 Uhr nachmittags, wurde aus einem Hause der Unterthornerstraße (Toruńska) ein Fahrrad gestohlen. Der Eigentümer des Rades meldete den Verlust sofort der Polizei, die einen Beamten ausschickte, um in der Sache Ermittelungen anzustellen. Dieser begann unverzüglich seine Nachsuchungen, und in einem Restaurant in der Unterthornerstraße gelang es ihm, schon nach anderthalb Stunden das entwendete Fahrrad zu entdecken. Der Dieb, der sich ebenfalls in dem Restaurant befand, vermochte aber zu entfliehen. Er ist jedoch erkannt worden und dürfte seine Tat baldigst vor Gericht verantworten müssen. *

× **Feueralarm** erscholl Donnerstag früh 8.45 Uhr. Im Hause Lindenstraße (Lipowa) 49 war ein Schornsteinbrand ausgebrochen, der aber bei Ankunft der Wehr bereits erstickt war, so daß ein Eingreifen der Feuerwehr sich nicht mehr als notwendig erwies. *

× **Wer ist der Besitzer?** Gefunden wurde auf dem Militärübungsplatz ein Herrenfahrrad. Der Finder hat es auf dem Polizeiposten in der Schwerinstraße (Sobieskiego) abgegeben, wo sich der Eigentümer melden kann. — Auf dem 2. Polizeikommissariat befindet sich eine gefundene Mütze, die von dort abgeholt werden kann. *

× **Gestohlen** worden ist mittels Durchschlagens des Schaufensters des Henryk Krauseschen Manufakturwarengeschäfts, Marienwerderstraße (Wybickiego) 17, Ware im Werte von 260 Złoty. Ferner hat ein Taschendieb auf dem Bahnhof dem Revisionsbeamten der Izba Skarbowa seine Brieftasche mit 409 Złoty, Personalausweis und einer Dolarówka gestohlen. *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Pünktlich um 20 Uhr 30 wird morgen, am Sonnabend, im Gemeindehause das Oktoberfest der Deutschen Bühne „Auf zum Wochenend" begonnen. Ein Prolog eröffnet die Darbietungen. Dann folgt ein von den Bühnenmitgliedern gespielter Schwank. Solotänze eines auswärtigen Künstler-Tanz-Trios werden vor und nach dem Schwank zur Aufführung kommen und zwei Bandonion-Künstler werden die Darbietungen abwechslungsreicher gestalten. Diese Aufführungen dauern höchstens 45 Minuten, dann nehmen an dem allgemeinen Wochenend-Zauber alle erschienenen Gäste teil. Eintrittskarten werden am Sonnabend bis 17 Uhr im Geschäftszimmer, Mickiewicza 15, und dann nur noch an der Kasse im Gemeindehause verabfolgt, jedoch nur gegen Vorlegung der Einladung. (10578 *

Thorn (Toruń).

t. **Holztermin.** Der Magistrat Thorn (Toruń) gibt bekannt: Am Montag, 13. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet im Restaurant Oborski in Groß-Bösendorf (Wielka Zławieś) eine Versteigerung von Brenn- und Nutzholz aus dem Revier Guttau (Gutowo) statt, am Mittwoch, 15. Oktbr., vormittags 10 Uhr, im Restaurant Barbarken (Barbarka) eine ebensolche aus den Revieren Barbarken und Ollek (Barbarka und Olek). * *

‡ **Nachtfröste in Sicht.** In der Nacht zum Donnerstag fiel das Quecksilber des Thermometers fast bis auf den Gefrierpunkt. Es zeigte abends um 8 Uhr 9 Grad, um Mitternacht 5 Grad und in den Morgenstunden 2 Grad Celsius, und zwar in der Innenstadt. In den Außenbezirken dürfte **die Temperatur noch etwas niedriger gewesen sein.** Beim **Anhalten der jetzigen Witterung sind** Nachtfröste also in **Kürze zu erwarten.** * *

t. **265 Tage unterwegs** war eine Neujahrskarte, die am 31. Dezember 1929 in Lublin aufgegeben war und am 22. September 1930 den Adressaten hierselbst erreichte. * *

‡ **Großzügige Verschwendung.** Auf dem Bauplatz des Gebäudes für die Arbeitslosenfonds-Verwaltung an der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka), bei dem jetzt die Innenarbeiten vorgenommen werden, liegen große Mengen Ziegel, die anscheinend keine Verwendung mehr gefunden haben oder finden werden. Jedenfalls kümmert sich niemand von der Bauleitung darum. Die Straßenjugend hat sich diesen Umstand zunutze gemacht und einen beträchtlichen Teil des Materials nach dem benachbarten Wollmarkt geschleppt, um dort damit zu spielen. Es entstanden hier eine Reihe von im Umriß angedeuteten „Wohnungen" und anderen „Bauten". Die größeren Jugendlichen benutzen die Steine zum Werfen, wodurch sehr viel Bruch entstand. Man sollte dieser Vergeudung des Materials, das entweder aus dem Arbeitslosenfonds oder den Geldern der Steuerzahler beschafft wurde, ein Ende machen. * *

* **Falsche Spendensammler.** Dem „Sł. Pom." zufolge versuchten dieser Tage zwei Personen in verschiedenen Häusern Ziegel zum Bau eines Piłsudski-Krankenhauses zu verkaufen. Sie zeigten einen von der Starostei in Inowrocław ausgestellten Erlaubnisschein vor. Wie das Blatt in Erfahrung bringt, hat das genannte Amt niemals eine solche Bescheinigung ausgestellt, so daß es sich also nur um Schwindler handeln kann. Im Falle des Erscheinens dieser falschen Spendensammler wendet man sich sofort an den nächsten Polizeiposten bzw. an die Burgstarostei, um deren Festnahme zu veranlassen. * *

‡ **Wie einem Fuhrmann Pferd und Wagen gestohlen wurden.** Der Kutscher Wiśniewski vom Gut Bielawa fuhr zur Stadt, um Einkäufe zu besorgen. Nachdem er in dem Begdonschen Laden in der Gerechtestraße einen Imbiß eingenommen hatte, bemerkte er, daß das Pferd mit dem Wagen und den darauf befindlichen Waren verschwunden war. Er alarmierte die Polizei, die erst zwei Tage später das Pferd und den Wagen, aber ohne Waren, bei dem Schulzen in Wrzosa auffinden konnte. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, waren R. Jurkiewicz und Anton Gogolewski mit dem Gespann davongefahren, hatten sich die Waren angeeignet und Pferd und Wagen auf einem Felde in Wrzosa stehen lassen. Der Polizei gelang es, nur den einen Täter Jurkiewicz festzunehmen. Dieser hatte sich nun wegen dieses Eigentumvergehens vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom 1. Oktober meldet einen Fall unbefugten Steuerns eines Automobils, zwei Verstöße gegen die Verkehrsordnung, einen Fall von Alkoholausschank ohne Konzession und sieben Übertretungen polizeilicher Verwal-

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 5. Oktbr. 1930 16. S. n. Trinitatis). (Erntedankfest).

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdienst, Nachm. 3 Uhr Soldaten, Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchen, Dienstag, abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, 4 Uhr Frauenhilfe im Gemeindehause, abd. 6 Uhr Bibelst. Donnerstag, 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag, 8 Uhr Kirchenchor.

Stadtmission Graudenz. Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, ½5 Uhr Jugendbundstunde, 1—2 Kinderstunde in Treul, ½3 Uhr Andacht in Treul, ½4 Uhr Jugendstunde in Treul, Montag, ½8 Uhr Posaunen- und Gitarrenstunde, Dienstag, 4 Uhr Sternenbund, ½8 Uhr Mitgliederstunde, Mittwoch, ½8 Uhr Andacht in Weburg, Donnerst. ½8 Uhr Bibelstunde in Graudenz, Freitag 4 Uhr Kindergottesdienst, ½8 Uhr Gesangstunde, ½8 Uhr Andacht in Klodtken, ½8 Uhr Posaunenstunde in Graudenz.

Piasken. Vorm. 10 Uhr Erntedankfest, Vik. Braunschweig.

Gollub.
Vrm. ½11 Uhr Erntedankfestgottesdienst*.

Polkau.
Nachm. 3 Uhr Erntedankfestgottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 5. Oktbr 193[illegible] (16. S. n. Trinitatis). (Erntedankfest).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst.*, Past. Brauner.
Leibitsch. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Gr. Rogau. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.
Lulkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Gostgau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.

tungsvorschriften. — Festgenommen wurden eine Person wegen Entziehens von der ärztlichen Kontrolle, eine Person wegen Überfahrens eines Soldaten, und drei Personen wegen Trunkenheit. **

m. **Dirschau** (Tczew), 2. Oktober. Ein Unglücksfall ereignete sich in den heutigen Nachmittagsstunden gegen 4 Uhr in der Danzigerstraße. Der neunjährige Max Brocki hängte sich an das Reserverad eines Personenautos, um mitzufahren. In der Nähe der Räucherei Sabisch stürzte der Knabe während der Fahrt des Autos auf das Pflaster und erlitt hierbei schwere Verletzungen. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert. — In den gestrigen Abendstunden ereignete sich auf dem Rangierbahnhof Liebenhof ein Unglücksfall. Der Eisenbahner Grudza, wohnhaft in Liebschau, hiesigen Kreises, geriet bei Ausübung seines Dienstes unglücklicherweise zwischen die Puffer zweier Waggons und erlitt hierbei erhebliche Quetschungen. Man schaffte den schwerverletzten Beamten sofort ins hiesige Vinzenzkrankenhauses. — **Die Wählerlisten liegen nur bis zum 10 Oktober zur öffentlichen Einsichtnahme aus. Nur wer in die Wählerlisten eingetragen ist, ist wahlberechtigt. Es ist daher Pflicht eines jeden Wählers, die Wählerlisten rechtzeitig einzusehen.**

* **Czersk**, 2. Oktober. Unbekannte Einbrecher schlugen bei Jan Gołuński hierselbst eine Fensterscheibe ein und stahlen zwei Paar Stiefel im Werte von 75 Złoty.

* **Neumark** (Nowemiasto), 2. Oktober. Ein Kram-, Pferde- und Viehmarkt findet hierselbst Mittwoch, 8. Oktober, statt.

* **Strasburg** (Brodnica), 2. Oktober. Eine Kuh gestohlen wurde neulich Nacht aus dem unverschlossenen Stalle der Frau Emma Kierbein in Bryńsk hiesigen Kreises. Der Schaden beträgt 400 Złoty. Unerkannt entkommene Einbrecher nahmen in einer der letzten Nächte aus der Wohnung von Kazimierz Zycki, Besitzer des Gutes Chełsty im hiesigen Kreise, eine größere Menge Wäsche und andere Gegenstände im Gesamtwerte von etwa 1000 Zł. In beiden Fällen sind polizeiliche Untersuchungen eingeleitet.

ch **Konitz** (Chojnice), 2. Oktober. Die Wahlen zum Sejm und Senat finden am 16. bzw. 23. November statt. Wir lassen hier die Wahllokale der Stadt Konitz folgen: 7. Wahlbezirk (Wahllokal: Staatliche Handelsschule). Hierzu gehören: Ackerhof, Zollabfertigung, Bahnhof, Bahnhofstraße, Danzigerstraße, Gakowskistraße, Grunowo, Am Bahnhof. 8. Wahlbezirk (Wahllokal: „Zum Goldenen Löwen". Hierzu gehören: Ansiedlung an der Danziger Chaussee, Georgsplatz, Swistopolka, Danziger Chaussee, Druga, Berenter Chaussee, Warschauerstraße, Lanowo, Hennigsdorferstraße, Kirchhofsstraße, Schäferstraße, Tucheler Chaussee, Wilhelmsplatz. 9. Bezirk (Wahllokal: Hotel Januszewski). Hierzu gehören: Mönchanger, Königsplatz, Hohe Höhe, Klosterstraße, Rähme, Konviktstraße. 10. Bezirk (Wahllokal: Hotel Engel). Hierzu gehören: Schlochauerstraße, Gymnasialstraße, Markt, Kasernenstraße, Mühlradtstraße, Neustadtstraße, Kirchenplatz, Bergstraße, Alte Schulenstraße, Poststraße, Speicherstraße, Seestraße. 11. Bezirk (Wahllokal: Restauration Wiesierski in der Friedrichstraße). Hierzu gehören: Friedrichstraße, Seitenstraße, Am Graben, Mühlenstraße, Gartenstraße, Denkmalsplatz, Petersilienstraße, Mauerstraße, Feldstraße, Pulverstraße, Schönfelderstraße, Schuhmacherstraße, Hospitalstraße, Wollstraße, Topole (Stachnik), Wladyslawek. 12. Bezirk (Wahllokal: Volksschule). Hierzu gehören: Cejnowo, Giegelerstraße, Giegel, Karlshof, Ziegelstraße, Peterstraße, Schlachthausstraße, Schützenstraße, Bütower Chaussee, Zamieszin. — **Deutsche Wähler, seht die Wählerlisten ein!** — Einbruchsdiebstähle wurden vor einigen Tagen in Sternau ausgeführt. Bei dem Besitzer Kopp-Ostrowski wurden Waren im Werte von 700 Złoty gestohlen. Wahrscheinlich die gleichen Diebe stahlen dem Besitzer Fritz in Sternau Waren im Werte von 500 Złoty.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erhöhung des Diskontsatzes in der Bank Polski.

Warschau, 3. Oktober. Infolge des großen Kreditbedarfs, der seinen Ausdruck in einem bedeutenden Anschwellen des Wechselportefeuilles findet, das allein im Laufe des September um nahezu 90 Millionen Złoty größer geworden ist, hat der Aufsichtsrat der Bank Polski beschlossen, mit dem 3. Oktober den Diskontsatz um einen Prozent, d. h. von $6\frac{1}{2}$ auf $7\frac{1}{2}$ Prozent, und den Prozentsatz von Lombardkrediten auf $8\frac{1}{2}$ Prozent zu erhöhen.

Polens Außenhandel im August.

Der polnische Außenhandel hat sich im August nicht wesentlich belebt, wenn auch die Handelsbilanz wieder noch eine kleine Besserung aufzuweisen hat, indem die Einfuhr um 7 Mill. Złoty zurückging, die Ausfuhr aber um etwa 4 Mill. Złoty zunahm. Den Einfuhrrückgang kann man nicht gerade als günstiges Zeichen deuten. Zwar ist die Einfuhr nur um 38 Mill. Złoty kleiner als im August des Vorjahres, aber der vorjährige August zeigte bereits einen Rückgang um beinahe 40 Mill. gegenüber dem Juli. Man kann demnach sagen, daß sich seit dem August des vorigen Jahres die verminderte Kaufkraft scharf auszuwirken begann, und daß diese Kaufkraft sich bisher noch immer verschlechtert hat. Die Ausfuhr, die diesmal im August 201,5 Mill. Złoty betrug, ist um nicht weniger als 79 Mill. Złoty kleiner als im August des Vorjahres, also eine starke Verschlechterung der Absatzmöglichkeiten. Diese beruht zum erheblichen Teil auf dem Rückgang der Holzausfuhr, zum anderen Teil auf der starken Wertminderung für Getreide, während die ausgeführte Getreidemenge nur wenig zurückgegangen ist.

Die gesamte Getreideausfuhr des August stellte sich diesmal auf fast 69 000 To. für 11,5 Mill. Złoty, während im August des Vorjahres für 70 000 To. 21,9 Mill. erzielt wurden. Daneben hat sich aber die Ausfuhr von Butter und Eiern ganz erheblich vermindert, ferner die Ausfuhr von Viehfutter und Spiritus. Die Zuckerausfuhr ist mengenmäßig gestiegen, wertmäßig sogar ein wenig zurückgegangen. Erheblich verschlechtert hat sich ferner die Ausfuhr von lebenden Tieren, die im ganzen diesmal nur auf 15,9 Mill. Złoty kam, gegen 26,8 i. V. Es wurden nur etwa halb so viel Schweine ausgeführt als im Vorjahre, die Gänseausfuhr hat sich behauptet. Die Holzausfuhr war mit 26,9 Mill. Złoty nur gerade halb so groß als im August 1929. Vermindert hat sich auch nicht unwesentlich die Ausfuhr von Pflanzen und Sämereien und von Baustoffen, und auch der Ausfuhrrückgang bei Kohlen von 39,8 Mill. Złoty im August 1929 auf 29,6 Mill. in diesem Jahre macht sich sehr fühlbar. Die Erdölausfuhr zeigt wieder den üblichen Rückgang, da sie diesmal nur 4,7 Mill. Złoty erreichte, gegen 5 4 im August 1929. Zugenommen hat die Ausfuhr von künstlichen Düngemitteln, die im Vorjahre 1,3 Mill. Zł., diesmal aber 3,2 Mill. betrug, gegen 1,6 im Juli 1930. Die Ausfuhr von Metallen und Metallwaren ist mit 27,2 Mill. fast ebenso groß wie im Vorjahre, und noch um $3\frac{1}{2}$ Mill. größer als im Juli 1930, was hauptsächlich den russischen Bestellungen zuzuschreiben ist. Bei der Gruppe der Textilien ist die Ausfuhr mit 15,6 Mill. Złoty im Gesamtbetrag gegen den Juli fast unverändert, gegen den August 1929 aber um 6,7 Mill. zurückgegangen. Dieser Rückgang betrifft hauptsächlich die Ausfuhr von Rohmaterialien aller Art (Flachs, Hanf, Federn und Wolle), und die Ausfuhr von Geweben, die nicht viel mehr als halb so groß ist wie im Vorjahre, während die von Garnen sogar ein wenig zugenommen hat.

Die Einfuhr der ersten 8 Monate von 1930 stellt sich nur auf 1530,6 Mill. Złoty, gegen 2150 in der gleichen Zeit von 1929 — ein erschreckender Rückgang als Zeichen der schlechten Wirtschaftslage. Die Einfuhr von Lebens- und Genußmitteln war mit 34,2 Mill. Złoty diesmal um fast 10 Mill. größer als im Juli und um 5 Mill. größer als im August 1929, wobei besonders die Einfuhr von Reis zugenommen hat, während die von Früchten, Kaffee, Kakao, Heringen und Fetten zurückging. Die Einfuhr von tierischen Rohstoffen und Fabrikaten (von Häuten, Leder, Schuhen) ist mit 20 Mill. Złoty um fast 5 Mill. größer als im Juli und ebenso groß wie im August des Vorjahres, eine überraschende Erscheinung. Zurückgegangen ist auch die Einfuhr von Erzen usw., die sich diesmal nur auf 6,5 Mill. Złoty stellt, ebenso die Einfuhr von Kautschuk mit 2,95 Mill. und die Einfuhr von unorganischen Chemikalien (Düngemitteln) mit 7,6 Mill. Złoty, ferner die von organischen Chemikalien (hauptsächlich technischen Ölen) mit 11 Mill., wogegen die von Farben mit 1,5 Mill. sich behauptet hat. Die Einfuhr von Metallen und Metallwaren mit 12,6 Mill. ist gegen das Vorjahr um 30 Prozent zurückgegangen und auch noch wieder um 2,3 Mill. kleiner als diesmal im Juli. Besonders stark ist der Rückgang bei Kupfer und Waren daraus, bei Schienen, Blechen usw. Ebenso hat sich die Einfuhr von Maschinen und Apparaten mit 14,1 Mill. Złoty gegen Juli wieder um 4,4 und gegen August 1929 um 11 Mill. Złoty vermindert. Ununterbrochen geht auch die Einfuhr von elektrotechnischen Waren zurück, ferner die von Automobilen und Fahrrädern, während sich die Papiereinfuhr auf der vorjährigen Höhe behauptet hat. An Fahrrädern wurde kaum die Hälfte im Verhältnis zum Vorjahr eingeführt, an Automobilen nicht viel mehr als die Hälfte. Gegen den Juli dieses Jahres ist die Einfuhr von Fahrzeugen aller Art um 2,5 Mill. Złoty zurückgegangen. Gerade dies ist ein natürliches Zeichen für weitere Verminderung der Kaufkraft. Die Einfuhr von Textilien hat sich im ganzen einigermaßen behauptet. Die Einfuhr von Rohstoffen betrug im August diesmal 30,5 Mill. Złoty, gegen 32,5 im Juli und 31 im August 1929, wobei sich die Baumwolleinfuhr etwas vermehrte, die Wolleinfuhr erheblich verminderte. An Garnen betrug diesmal die Einfuhr 8,5 Mill. Złoty, gegen 8,7 im Juli und 9,9 im Vorjahre, wogegen die Einfuhr von Fertigwaren mit 6,9 Mill. sich weiter vermindert hat. Um 50 Prozent kleiner als im Vorjahre ist auch die Einfuhr von Konfektion. Mit wenigen Ausnahmen bewegt sich also die Einfuhr noch immer rückwärts, und auch bei der Ausfuhr kann man fast nirgends eine Besserung des Bildes feststellen.

Anziehen des Dollarkurses in Danzig. Zu einer sensationellen Belebung ist es in der letzten Zeit an der Danziger Valutabörse gekommen. Der Dollarkurs ist gegenüber dem Gulden rapide gestiegen. Während man noch vor einem Monat für den Dollar 5,12 Gulden bezahlte, kostet der Dollar heute 5,20 Gulden, und während der Dollar- und der Złotykurs anzieht, sinkt der Kurs der deutschen Mark und des Danziger Guldens. Der polnische Złoty stieg von 57,56 auf 57,79. Die deutsche Mark sank von 122,80 auf 122,20, ähnlich sinken auch die Kurse der Wertpapiere in Danzig und besonders die Zertifikate des Danziger Tabakmonopols. Das durch das plötzliche Anziehen des Kurses von fremden Valuten beunruhigte Publikum kauft massenhaft Dollars und Złotys an.

Der Valutaabgang der Bank Polski. In den ersten beiden Septemberdekaden betrug nach dem Status der Bank Polski der Abgang von zur Deckung dienenden Devisen 59 Mill. Złoty, oder anders gesagt, der Devisenbestand hat sich von 225 700 000 Złoty am 31. August auf 166 200 000 Złoty am 20. September, d. s. also um 22 Prozent, verringert. Die Bedeutung der Devisenabgänge kommt erst voll zur Geltung, wenn man berücksichtigt, daß der Devisenbestand der Bank Polski noch im Januar dieses Jahres 418 600 000 Złoty betragen hat. Der Devisenbestand wäre noch geringer, wenn die Bank Polski nicht Wechsel in Höhe von 50 Mill. Złoty bei der Bank für internationale Zahlungen rediskontiert hätte.

Lebhafter Herbstverkehr auf der Weichsel. Während der Weichselverkehr im Juni und Juli wegen ungünstiger Wasserstandsverhältnisse sehr schwach war, hat er sich im August stark belebt. Der Wasserstand war inzwischen so gestiegen, daß die größeren Kähne wenigstens bis zum Bromberger Kanal mit voller Ladung fahren konnten, was den Verschiffungen jenes Gebiets sehr zugute kam. Am August kamen auf der Weichsel größere Mengen Getreide zur Verladung. Daneben wurde auch etwas mehr Holz als im vorigen Sommer auf dem Wasserweg befördert. In Danzig kamen im August beinahe 400 Frachtkähne an, die 24 500 To. Ladung brachten, doppelt so viel wie im Juli und um 7000 To. mehr als im August des Vorjahres. Auch der Versand von Danzig war mit 13 700 To. um 2000 To. größer als im August 1929. Bei dem Versand von Danzig handelt es sich hauptsächlich um Kohlen nach Ostpreußen, Litauen und dem Memelgebiet. Diese Kohlenlieferungen erfolgten im Vorjahr zum großen Teil von Dirschau, was in diesem Jahr nicht der Fall war. Sehr lebhaft war auch der Verkehr im Weichseldelta, da aus dem Freistaatgebiet 115 Kähne mit 8000 To. Tragfähigkeit nach Danzig kamen. Hier gab es größere Transporte an Raps, aber auch an anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Von Ostpreußen liefen 100 Dampfer und 99 Kähne im August in Danzig ein. Von Polen kamen 70 Dampfer und 174 Kähne. Stromauf gingen immerhin beinahe die Hälfte der Schiffe ohne Ladung aus. Der Versand von Danzig nach Polen war auf Kähnen außerordentlich schwach, die Tourdampfer waren leidlich beschäftigt. Im Laufe des September hat sich der Wasserstand weiter gebessert, so daß gegenwärtig auch größere Kähne mit voller Ladung bis Warschau verkehren können. In den letzten Tagen traf sogar eine ungewöhnliche Hochwasserwelle ein, deren Wasserstand teilweise 2 Meter über Mittelwasser lag. Die Aussichten für das Herbstgeschäft sind für die Kahnschiffer nicht ungünstig, da noch mit größeren Getreidesendungen von Polen und mit einem baldigen Beginn der großen Zuckerverladungen zu rechnen ist. Einige Zuckerladungen kamen auch schon im September stromab.

Von den polnischen Börsen. Die Umsätze der polnischen Effektenbörsen sind auf ein unbedeutendes Minimum zusammengeschrumpft. Abnehmer sind auch für geringe Angebote nicht zu finden. In polnischen Börsenkreisen schreibt man diesen Stillstand zwar den jüdischen Feiertagen zu, doch dürfte hierbei die unklare politische Lage, in welcher Polen sich befindet, eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Von Aktien wird nur eine ganz geringe Anzahl notiert, da es bei den anderen überhaupt zu keinen Umsätzen kommt. Aber auch die notierten Aktien haben größere Kurseinbußen erlitten und weisen große Schwankungen in der Notierung auf, was die Kauflust restlos abtötet. Die einzigen Aktien, die sich noch einer gewissen Popularität erfreuen, sind die Aktien der Bank Polski, deren Kurs jedoch ebenfalls zurückgegangen ist. Auch die Umsätze in festverzinslichen Papieren waren ganz unbedeutend. Dies ist um so unverständlicher, als die große Geldflüssigkeit und die Lage auf dem Aktienmarkt die gedrückte Stimmung auf dem Markte der festverzinslichen Papiere durchaus nicht rechtfertigen.

Die Holztransporte auf den polnischen Eisenbahnen. Nach einer amtlichen Statistik sind die Holztransporte auf den polnischen Eisenbahnen im Jahre 1929 schon um etwa 900 000 To. kleiner gewesen wie im Vorjahre, während sie um über eine Million To. hinter 1927 zurückblieben. Die Eisenbahntransporte an Holz setzen sich wie folgt zusammen:

	Mengen in To.:		
	1927	1928	1929
Nutzholz, unbearbeitet	2 748 341	2 552 245	1 966 088
Nutzholz, bearbeitet	3 033 321	2 775 418	2 301 518
Telegraphenstangen	93 831	119 792	110 199
Schwellen	379 764	279 247	326 706
Grubenholz	1 566 997	1 151 854	981 452
Papierholz	1 424 848	1 374 995	1 531 992
Espenholz	89 499	78 208	78 753
Brennholz	1 558 491	1 381 158	1 440 972
Fabrikate aus Holz	207 370	187 665	163 275
Bugmöbel	12 968	11 710	13 067
Dauben und Faßreifen	83 156	83 020	79 387
Holzteer, Terpentin u. ä.	32 182	31 750	31 726
Holzkohle, Pottasche usw.	24 850	39 633	44 616

Bei diesen Transporten handelt es sich um die Einladungen auf polnischen Stationen, um die Einfuhr auf dem Seewege, die Einfuhr vom Ausland und die Transitmengen. Die Einfuhr vom Ausland war, hauptsächlich von Rußland her, im Jahre 1929 größer als im Vorjahre. Sie umfaßte u. a. 59 300 To. Schnittholz, 35 000 To. Rundholz, 27 500 To. Schwellen, 5000 To. Faßdauben, 4900 To. Telegraphenstangen usw. Der Transitverkehr von Holz auf den polnischen Eisenbahnen umfaßte 1929 ebenfalls stark steigend, über 600 000 To., darunter 220 500 To. Schnittholz, 195 700 To. Papierholz, 108 800 To. Rundholz, 28 600 To. Grubenholz, 17 900 To. Holzwaren, 13 000 To. Brennholz, 12 400 To. Faßdauben usw. Der Hauptteil dieser Transitmengen ging nach Ostpreußen. Die durchschnittliche Beförderungslänge der Holztransporte war bei dem inländischen Holz meist nicht über 300 Kilometer, bei Zellulose jedoch 437 Kilometer. Bei dem nach den Häfen bestimmten Holz betrug die Beförderungslänge bei Espenholz 866 Kilometer, bei Rundholz und bei Schwellen 732 Kilometer, bei Schnittholz 662 Kilometer usw.

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerungen. Das in Sugajno, Kreis Strasburg, belegene und im Grundbuch Sugajno, Blatt 51, auf die Namen Leo Kalisz und seiner Ehefrau Apolonie, geb. Raszkowski, eingetragene Hausgrundstück (Flächeninhalt 0,70,50 Hektar) gelangt am 14. November d. J., 10 Uhr vormittags, durch das Kreisgericht in Lautenburg (Sąd Powiatowy w Lidzbarku), Zimmer Nr. 33, zum Zwangsverkauf. — Am 29. November d. J., 10 Uhr vormittags, kommt durch dasselbe Kreisgericht das in Lautenburg belegene und im Grundbuch Lautenburg, Blatt 636, auf den Namen des Fischers Johann Sikorski und seiner Ehefrau Pauline, geb. Lewandowski, eingetragene Hausgrundstück zur Zwangsversteigerung. — Das Kreisgericht in Löbau (Sąd Powiatowy w Lubawie) stellt am 26. November d. J., 10 Uhr vormittags, im Gerichtszimmer Nr. 22 das in Gronowo belegene und im Grundbuch Gronowo, Band II, Blatt 21, Band II, Karte 40, Band III, Karte 51, auf den Namen des Landwirts Johann Petrykowski und seiner Ehefrau Anna eingetragene Landgrundstück im Wege der Zwangsversteigerung zum Kauf aus. Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 6,12,83 Hektar.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 1. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,62 bis 57,76. Berlin: Ueberweisung 46,975—47,175. London: Ueberweisung 43,36, Newyork: Ueberweisung 11,20, Paris: Ueberweisung 285,50. Zürich: Ueberweisung 57,75.

Warschauer Börse vom 2. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,42, 124,73 — 124,11. Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,30, 173,73 — 172,87, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,70, 360,60 — 358,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,73, 239,33 — 238,13, London 43,34, 43,45 — 43,23, Newyork 8,912, 8,932 — 8,892, Oslo —, Paris 35,01$\frac{1}{2}$, 35,10$\frac{1}{2}$, — 34,92$\frac{1}{2}$, Prag 26,46$\frac{1}{2}$, 26,53 — 26,40 Riga —, Stockholm 239,62, 240,22 — 239,02, Schweiz 173,09, 173,52 — 172,66, Tallin —, Wien 125,92, 126,23 — 125,61, Italien 46,72$\frac{1}{2}$, 46,84 — 46,61.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 2. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,63 Gd., 57,78 Br. Noten: London 25,00$\frac{1}{2}$ Gd., 25,01 Br., Berlin 122,43 Gd., 122,73 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,77 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 1. Oktober Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1955	4.2035	4.198	4.206
5 %	1 England	20.383	20.423	20.396	20.436
4 %	100 Holland	169.15	169.49	169.35	169.69
—	1 Argentinien	1.476	1.478	1.485	1.487
5 %	100 Norwegen	112.24	112.46	112.28	112.50
5 %	100 Dänemark	112.26	112.48	112.33	112.55
—	100 Island	92.24	92.42	92.26	92.44
4.5 %	100 Schweden	112.66	112.88	112.72	112.94
3.5 %	100 Belgien	58.49	58.61	58.56	58.68
7 %	100 Italien	21.975	22.015	21.975	22.015
3 %	100 Frankreich	16.46	16.50	16.465	16.505
3.5 %	100 Schweiz	81.42	81.58	81.46	81.62
5.5 %	100 Spanien	43.42	43.50	43.61	43.69
—	1 Brasilien	0.4395	0.4415	0.4405	0.4425
5.48 %	1 Japan	2.075	2.079	2.075	2.075
—	1 Kanada	4.197	4.205	4.199	4.207
—	1 Uruguay	3.337	3.343	3.337	3.343
5 %	100 Tschechoslowak.	12.448	12.468	12.453	12.473
7 %	100 Finnland	10.557	10.577	10.564	10.584
—	100 Estland	111.76	111.98	111.86	112.08
—	100 Lettland	80.81	80.97	80.85	81.01
8 %	100 Portugal	18.84	18.88	18.83	18.87
10 %	100 Bulgarien	3.042	3.048	3.045	3.051
6 %	100 Jugoslawien	7.436	7.450	7.438	7.452
7 %	100 Oesterreich	59.215	59.335	59.255	59.375
7.5 %	100 Ungarn	73.40	73.54	73.43	73.57
6 %	100 Danzig	81.52	81.68	81.55	81.71
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.44	5.45	5.44	5.45
—	1 Kairo	20.895	20.935	20.91	20.95
9 %	100 Rumänien	2.495	2.499	2.494	2.498
—	Warschau	46.975	—	46.975	47.175

Züricher Börse vom 2. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,22$\frac{1}{2}$, London 25,04, Newyork 5,1535, Belgien 71,86, Italien 26,98, Spanien 53,25, Amsterdam 207,80, Berlin 122,71, Wien 72,75, Stockholm 138,40, Oslo 137,90, Kopenhagen 137,92$\frac{1}{2}$, Sofia 3,73$\frac{1}{4}$, Prag 15,29, Budapest 90,20, Belgrad 9,12$\frac{1}{2}$, Athen 6,67$\frac{1}{2}$, Konstantinopel 2,44$\frac{1}{2}$, Bukarest 3,06$\frac{1}{4}$, Helsingfors 12,97$\frac{1}{2}$, Buenos Aires 1,81$\frac{1}{2}$, Tokio 2,55. Privatdiskont $1\frac{1}{2}$ pCt. Tägl. Geld $2\frac{1}{4}$ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,18 Zł., 100 Schweizer Franken 172,41 Zł., 100 franz. Franken 34,87$\frac{1}{2}$ Zł., 100 deutsche Mark 211,63 Zł., 100 Danziger Gulden 172,62 Zł., tschech. Krone 26,36$\frac{1}{2}$ Zł., österr. Schilling 125,42 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 2. Okt. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 55,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,75 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 41,50 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 60,00 B. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Polski 161,00 G. H. Cegielski 46,00 B. Dr. Roman May 60,00 B. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 2. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 25,00—26,50 Zł., Roggen 16,50—17,00 Zł., Mahlgerste 19,00—21,00 Zł., Braugerste 24,50—27,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 33,00—36,00 Zł., Hafer 16,75—18,25 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 14,00—16,00 Zł., Roggenkleie 11,50—12,50 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 2. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 224—226, Roggen märk., 70—71 Kg., 149—150, Braugerste 197,00—220,00, Futter- und Industriegerste 171,00—184,00, Hafer märk. 147,00—158,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,50—34,75, Roggenmehl 22,65—26,25, Weizenkleie 7,25—7,75, Roggenkleie 7,00—7,25, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 20,00—22,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,80—10,10, Leinkuchen 16,30—16,70, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 13,20—14,00, Kartoffelflocken —.—.

Betrachtungen in der Wahlzeit.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Ohne Zweifel haben die polnischen politischen Parteien veraltete, mit den Wandlungen der Zeitumstände nicht Schritt haltende Programme und was manchmal noch schlimmer sein kann, keine Führer, die mehr als in verschiedenerlei Hinsicht tüchtige Routiniers wären. Um die Zeit, als Pilsudski den Maiumsturz vollführte, verfügten alle polnischen Parteien nur noch über Anhängermassen, die dem Gesetze der Trägheit verfallen waren. Alle geistig rühtigeren Elemente in allen Bevölkerungsschichten waren über die Herrschaft der Parteioligarchieen tief verstimmt, des Parteihaders überdrüssig und unter dem Eindruck der geringen Fruchtbarkeit der parlamentarischen Arbeit geneigt, von einer Umgestaltung der Staatsstruktur die Beseitigung der verschiedensten Mißstände zu erhoffen, die man zum Teil mit Recht, doch zumeist auch fälschlich als Folgeerscheinungen des als „krank" bewerteten Parlamentarismus ansah. Diese in allen Bevölkerungsschichten verbreitete Stimmung, des Parlamentsüberdrusses und der Geringachtung der Schlagworte, auf die prompt immer wieder faule Kompromisse folgten, kam dem Maiumsturze sehr zugute, sie ermöglichte dessen Gelingen.

Es wurde schon oft darauf hingewiesen, daß in der zweiten Hälfte des Jahres 1926 bis tief in das Jahr 1927 hinein alle Voraussetzungen für eine durchgreifende Umgestaltung der Staatsstruktur, für die Aufräumung mit dem parlamentarischen und die Errichtung eines neuen Systems gegeben waren. Pilsudski hat diesen Weg nicht betreten. Er wies keine Ziele, er stellte kein Programm auf; der ideelle Zweck des Umsturzes blieb der Volksgemeinschaft unbekannt. Das Schlagwort von der „moralischen Sanierung" war eine Verlegenheitsformel und wurde von allen politisch Erwachsenen als solche empfunden.

Pilsudski hatte nun die Macht in Händen, und die Parteien, sowie die parteilose Öffentlichkeit warteten gespannt darauf, wie und wozu er die rasch und leicht erkämpfte Macht verwenden werde. Der Weg, den er beschritt, führte über Etappen, die, je länger je mehr, immer weitere Volkskreise enttäuschten.

Während die erwartete Strukturänderung des Staates auf sich warten ließ, richtete Pilsudski sein Hauptbestreben darauf, seine Macht im Heere und in der Verwaltung durch Personaländerungen zu verwurzeln: die darauf gerichteten Maßnahmen wurden in der konsequentesten Weise fortgesetzt. Heer und Verwaltung sind zu gefügigen, unbedingt verläßlichen Werkzeugen seines Willens geworden. Auf diese Machtmittel gestützt, glaubte Pilsudski von den Parteien geradezu eine blinde Unterwerfung fordern zu können. Den parlamentarischen Apparat mitsamt den Parteien wollte er bestehen lassen, doch der Parlamentarismus hätte nur ein Scheinleben zu führen, und als unfaßlich erschien es ihm, daß die Parteien des Parlaments ein Eigenleben führen wollten. Aus der fundamentalen Tatsache, daß die Parteien, wie leck und paralysiert sie auch sein mochten, sich nicht in allzu krassem Gegensatz zu ihren Programmen setzen konnten, ergab sich doch eine zuerst zage, dann immer bewußter und stärker auftretende Opposition gegen die vom Marschall eingesetzten Regierungen, wobei die Linksparteien lange genug bestrebt waren, die Person des Marschalls Pilsudski nicht direkt in die Debatte zu ziehen. Allmählich vollzog sich eine bedeutende Änderung des innerpolitischen Bildes. Die Parteien, die sich aus ihrer Demütigung aufzurichten begannen, übten nunmehr eine größere Anziehungskraft auf die verschiedenen Volksschichten, zumal immer mehr Maßnahmen des „Sanierungs"-Regimes eine scharfe Kritik herausforderten. Vor allem stieß viele der mit dem Umsturz ursprünglich Sympathisierenden die Exklusivität ab, welche die jäh zu Machtstellungen gelangten, miteinander freundschaftlich verbundenen Pilsudskisten beobachteten. Weit davon entfernt, Organisationsformen zu schaffen, die dem Betätigungsbedürfnisse tüchtiger Intelligenzen Spielraum bieten würden, waren sie zu sehr auf die Wahrung ihres ihnen durch die Autorität Pilsudskis zugefallenen Machtmonopols bedacht. Diese Tendenz hat Folgen gezeitigt, die dem Pilsudskismus schweren Schaden brachten, bevor noch die bedenklichsten Entartungserscheinungen des Regimes zutage getreten sind.

Eine weitere Etappe bildete in der Nachmai-Ära die Schaffung einer parlamentarischen Regierungspartei in Gestalt des BB-Blocks. Das Konzept dieses Gebildes war eigenartig. Der Block sollte formell in den Rahmen des Parlamentarismus hineinpassen, in Wirklichkeit aber eine wesentlich antiparlamentarische Aufgabe erfüllen. Er war als Verlängerung des Arms der Exekutivgewalt in das Parlament hinein gedacht. Während nach parlamentarischem Grundsatz eine Partei oder ein Block von Parteien auf Grund von festgelegten Programmpunkten es übernimmt, eine Regierung zu bilden und sie zu stützen, war beim BB-Block das Umgekehrte der Fall. Die Regierung bildete den Block, um durch ihn von innen heraus den Parlamentsapparat zu beherrschen. Der aus heterogenen Elementen bestehende Block konnte kein Programm in normalem parteipolitischen Sinne haben; er war doch nur dazu vorhanden, stramm gemäß den Weisungen der Regierung zu handeln, die es nicht für nötig befand, oder richtiger: der es nicht möglich war, sich auf ein Programm festzulegen. Was während der Wahlkampagne im Jahre 1928 nicht ganz deutlich hervortreten mochte, wurde im verflossenen Parlamente immer offenkundiger und steigerte sich bis zur Kraßheit: daß dem BB-Block mitsamt seinem sozialistischen Anhängsel, dem BBS-Klub, kein Selbstbestimmungsrecht eingeräumt wurde, daß er auf dem parlamentarischen Terrain eine analoge Rolle zu spielen bestimmt war, wie andere Pilsudski-Organisationen außerhalb des Parlaments, z. B. der Schützenverband. Schon bei seiner Geburt wurde dem Block der Stempel der Subalternität aufgedrückt.

Die parlamentarische Vertretung des Regierungslagers, die unter dem Patronate der Verwaltung ins Parlament eingezogen ist, war schon im voraus dazu verurteilt, den ihr gesetzten Zweck zu verfehlen; sie hatte nicht die zahlenmäßige Überlegenheit, die ihr die Möglichkeit gegeben hätte, dem Parlament in aller parlamentarischen Form das Gesetz zu diktieren. Andererseits war für sie irgend eine Zusammenarbeit mit einzelnen Oppositionsgruppen aus dem Grund nicht möglich, weil sie keine politische Autonomie besaß. Alle diesbezüglichen Bestrebungen einzelner Politiker des BB-Blocks scheiterten daran, daß der Befehl von oben für die Klubleitung, die Slawek nicht einmal selbstdenkend, doch uneingeschränkt innehatte, ausschlaggebend und jede Abweichung von dem nie vorauszusehenden Befehle undenkbar war.

Der BB-Block war also sowohl vom Standpunkte des Regimes als auch vom Standpunkte des Parlamentarismus aus betrachtet, ein mißratenes Gebilde.

Da das Pilsudski-Regime der parlamentarischen Formen und Äußerlichkeiten nicht entraten zu können oder zu dürfen glaubt, erscheint es ihm offenbar als nötig, ein Parlament zu bekommen, das dem Heer und der Verwaltung als drittes Werkzeug der diktatorischen Macht angereiht werden könnte. Auf dem Wege zu diesem Ziele wäre — so kalkuliert man mutmaßlich — viel erreicht worden, wenn die Zahl der Mitglieder des Regierungsklubs zumindest auf das Doppelte der bisherigen Stärke gebracht werden könnte. Im Hinblick auf die in dieser Richtung erstrebten Resultate wurde ein strategischer Plan für die Wahlkampagne entworfen, der Machtmittel ansetzt, welche die von der Opposition gehegten Befürchtungen weit übersteigen.

Die oppositionellen Parteien haben besonders in den letzten Monaten ohne Zweifel einen ganz bedeutenden Zuwachs an Sympathien zu verzeichnen. Das Regime hat eine Fülle von Erscheinungen produziert, durch welche die Argumente, die in der ersten Zeit der Nachmai-Ära zugunsten des Regimes ausgespielt wurden, hinfällig gemacht worden sind. Das Schlagwort von der „starken" Exekutivgewalt hat viel von seiner Zugkraft verloren. Die Überzeugung hat sich durchgesetzt, daß nicht allein die mechanische Kraft, die Widerstände durch administrativen Druck bricht, dem Staate förderlich ist. Und der Sinn für Qualitäten, die das jetzige Regime vermissen läßt, ist allenthalben erwacht. Sogar manches vor dem Maiumsturze diskreditierte Schlagwort hört man jetzt wieder gern. Trotz der Millionen in völliger Unwissenheit lebender Menschen in Polen sind die Zyniker, die die Macht der Finsternis überschätzten, nicht immer im Recht. Langsam bricht sich doch eine Einsicht Bahn; auch in irregeleiteten Seelen erwacht manchmal das Gewissen.

Es ist keine Übertreibung, zu sagen, daß eine Art chemischer Scheidung der Geister in allen Milieus, die nicht aus lauter politischen Analphabeten bestehen, vor sich geht. Bezüglich alles Programmatischen aber nimmt ein allgemeiner Wirrwarr überhand. Die Sanierung verschleißt die verschiedensten Schlagworte und Postulate, die für irgendeine Bevölkerungsschicht Zugkraft haben können. Sie verheißt ihren Schutz unvereinbaren Interessen. Aber am stärksten tritt in ihr in letzterer Zeit der chauvinistisch-demagogische Zug hervor, wodurch sie der Endecja ihre Daseinsberechtigung abzuringen sucht. Die antideutsche Front birgt für die Regierung vielleicht trostreiche Zukunftsmöglichkeiten. Wenn die Wahlen ihr die gewünschten Früchte bringen, kann sich in den Westgebieten die Kluft zwischen Sanierung und Endecja doch einmal überbrücken lassen. Die Endecja wird daher noch immer am glimpflichsten behandelt.

In den inneren Gebieten des Staates scheint das wichtigste Ziel der Regierungspolitik die Zertrümmerung der Bauernparteien und der PPS. zu sein. Hier muß sie ihre Propaganda auch mit recht radikalen Parolen arbeiten lassen, aber gleichzeitig darauf bedacht sein, daß der Großgrundbesitz und die industriellen Kreise keinen Moment darüber in Zweifel geraten, daß ihre Interessen genügend geschützt seien. Im Osten wird die Regierung, durch die Logik der Ereignisse genötigt, immer mehr in politische Bahnen gelangen, wo sie sich mit der Endecja zusammenfinden wird.

Aus der chaotischen Wirrnis, die infolge des Kampfes des Diktaturregimes um die Selbstbehauptung entstanden ist, kann aber der Nationalismus verstärkt hervorgehen. Die Regierung ist im Besitze der Mittel, sich von dieser Strömung tragen zu lassen.

Die politische Nüchternheit gebietet es also zumal den nationalen Minderheiten, den Kampf zwischen dem Regierungslager und der Rechtsopposition nicht allzu prinzipiell aufzufassen. Beide gegnerische Seiten gebrauchen die Waffen, die sie besitzen. Wenn es dem BB-Klub während der Diktaturperiode gelingt, sich für die Dauer zu verankern und oben zu bleiben, wird es mit der Zeit in die endekischen Tugenden hineinheiraten. Daher der starke Zug nach rechts im Regierungslager.

Wahlkatechismus der „Nationalen".

Die polnische Nationaldemokratie die jetzt unter der Flagge „Nationales Lager" segelt, hat, je länger je mehr das Bedürfnis, den Wählern auseinander zu setzen, weshalb sie mit dem Sanierungslager nicht in einer Front marschieren kann. Der Grund ist kurz gesagt der, daß die Sanierer sich zu dem von den Nationalen entworfenen Wahlkatechismus zwar mit Worten, aber angeblich nicht mit der Tat bekennen wollen. Dieser Wahlkatechismus ist im großen und ganzen bekannt, aber er ist ein so charakteristisches Dokument für die Denkart dieser negativ „Nationalen", daß es nützlich ist, ihn im Gedächtnis unserer Leser von Zeit zu Zeit aufzufrischen. Er ist in zahllosen „nationalen" Versammlungen verlesen und gutgeheißen worden und lautet nach dem „Kurjer Poznański" an den wichtigsten Stellen:

„Wir verlangen die Ausweisung der Ausländer deutscher Nationalität, die in den Westgebieten beschäftigt sind, sowie die Ausweisung der Optanten, weiter verlangen wir die Wiederherstellung des Wiederkaufsrechts gegenüber den deutschen Ansiedlern, die das

---

Yorck von Wartenburg.

Zum hundertsten Todestage des Generalfeldmarschalls.

Von Oberst a. D. K. v. Oertzen.

Am 4. Oktober 1830 verschied in Klein-Oels der Generalfeldmarschall Graf Yorck von Wartenburg nach langem schweren Leiden; wie sein Leben, war sein Sterben ein bitterer Kampf. Auch auf diesen Kampf war er wohl vorbereitet; er hatte bestimmt, wie er begraben werden wollte; er hatte seinen Sarg bestellt und besichtigt. So rücksichtslos war er sein ganzes Leben gegen sich selbst und ist er stets folgerichtig bis ans Ende gegangen in Gedanken, Worten und Werken.

Den „alten Isegrimm" nannten ihn seine Soldaten; scharf sei er wie gehacktes Eisen. Trotzdem oder deshalb verehrten ihn seine Untergebenen; denn nicht der strenge Vorgesetzte verliert das Vertrauen, sondern der laue, launische und ungerechte. Yorck war gerecht. Unbeugsam verlangte er, was sein mußte. Und das war viel in den wilden Zeiten, in denen er kommandierte. Wer seine Schuldigkeit tat, konnte seiner Anerkennung sicher sein; dessen Interessen vertrat er ohne Ansehen irgendeiner Person. Yorck war ein unbequemer Vorgesetzter; unermüdlich in seiner Wachsamkeit, in der Ausübung seiner Aufsichtspflicht; er war ein Feind jedes Schlendrians, jedes Schematismus und jenes gedankenlosen Drills, der sich von den Exerzier- und Übungsplätzen so schwer vertreiben läßt. Er tadelte wo es nötig war; oft mit verletzender Schärfe und einem bitteren Sarkasmus. Sein Auge war gefürchtet; er übersah keinen Fehler. Er verstand aber militärischen Ehrgeiz zu erwecken. Männiglich bemühte sich um seinen Beifall, tat alles, um seinen Tadel zu vermeiden. Einem Bataillon, das im Feuer nicht seine Schuldigkeit getan hatte, drehte York beim Vorbeimarsch den Rücken; im nächsten Gefecht schlugen sich die Wehrleute wie die Löwen. Nach dem schweren Gefecht bei Wartenburg nahm der General vor dem II. Bataillon des Leibregiments seine Mütze ab und erwies so den Grenadieren eine Anerkennung, die, weil sie von Yorck kam, in der ganzen Armee sprichwörtlich wurde.

Yorck war ein unbequemer Vorgesetzter, aber ein noch unbequemerer Untergebener. Schwer zu überzeugen, auf seinem Kopfe bestehend, stets zu gereizter Abwehr bereit, wenn man seinen Untergebenen zuviel zumutete. So gut er befehlen konnte, so schwer wurde ihm zu gehorchen. Er klebte nicht an seiner Stellung. Im Feldzuge 1813/14 hat er dreimal seinen Abschied eingereicht. Durch Gunst ließ er sich nicht bestechen. Vergeblich versuchte Napoleon, ihn auf seine Seite zu ziehen. Den Großkordon der Ehrenlegion hat er nie angelegt, auf das Angebot des Marschallstabes und einer reichen Dotation nicht reagiert.

Wer ihm zu nahe trat, dem zeigte er seine Zähne. Den jungen Leutnant verwies der von Friedrich dem Großen bestätigte Spruch des Kriegsgerichtes aus der Armee, weil er vor der Front einem Vorgesetzten den Gehorsam verweigerte, der sich nach Yorcks Ansicht ehrenrührig benommen hatte. Den holländischen Dienst verließ er, als man ihm zumutete, die Partei zu wechseln. Seinem König hat er, so treu und gewärtig er ihm war, bittere Worte nicht erspart und in unbeugsamem Trotz die Anerkennung und die Auszeichnungen gefordert, die man ihm nach seiner Ansicht vorenthielt. Kein Wunder, daß er nicht gut angeschrieben war und kaltgestellt wurde, sobald die größte Gefahr vorüber war und man seiner nicht mehr bedurfte. Yorck war nach damaliger Sitte 1772 mit kaum 13 Jahren in die Armee eingetreten. Seine Schulbildung war lückenhaft. Das war Yorck zeit seines Lebens ein Schmerz. Eindringlich hat er seinen Sohn vor dem Los des „Tagelöhnersoldaten" gewarnt, „der ohne wissenschaftliche Bildung die schönste Zeit seines Lebens erbärmlich verkümmert oder verschleudert".

Der Generalfeldmarschall kam aus dem friderizianischen Preußen. Er verkannte nach dem Zusammenbruch die Notwendigkeit, den Staat auf andere Grundlagen zu stellen. Mit glühendem Haß hat er die „Reformer" verfolgt, sich zwar mit Scharnhorst ausgesöhnt, aber Gneisenau und seinen Freunden widerstrebt, wodurch seine oft berechtigte Kritik an der Führung der schlesischen Armee häufig eine bittere persönliche Schärfe bekam. So schroff der General jeder Neuerung auf politischem Gebiete widerstrebte, so fortschrittlich waren seine militärischen Anschauungen. Yorck hat das unendliche Verdienst, in den Jahren zwischen 1807 und 1812 die preußische Armee die neue Gefechtsart gelehrt, ihr das Vertrauen zu sich selbst zurückgegeben zu haben. Soweit eilte er auf diesem Gebiet seiner Zeit voraus, daß noch in den Jahren vor 1914 die Mächte der Beharrung gegen die von ihm gelehrte geistige und lebendige Art der Ausbildung angekämpft haben.

Yorcks Name ist verknüpft mit den Schlachten bei Groß-Görschen, an der Katzbach, bei Wartenburg, bei Möckern und bei Laon. In allen diesen schweren Kämpfen bewies er nicht nur höchste persönliche Tapferkeit und große Kühnheit in der Führung, sondern besonders auch hohes taktisches Können. Sein persönliches Verdienst an diesen Waffentaten ist unbestreitbar.

Die bekannteste Tat des Feldmarschalls ist der Abschluß der Konvention von Tauroggen. Als Yorck in der Poscheruner Mühle seinen Namen unter das Neutralitätstraktat mit den Russen setzte, löste er Preußen aus der französischen Umklammerung; in diesem Augenblick begann der Kampf um die Befreiung. Yorck hat sich zu der Tat von Tauroggen nicht gedrängt. Ihm lag nichts ferner, als seine politische Einsicht und seinen politischen Willen der Staatsleitung aufzudrängen. Yorck gehörte nicht zu den Franzosenfreunden; mit der ganzen Glut seines leidenschaftlichen Temperaments begehrte er die Wiederherstellung des friderizianischen Staates; aber daß eine Anzahl von Offizieren sich einer selbständigen Politik erkühnte, verletzte sein militärisches Gefühl auf das Tiefste. Daß Boyen, Clausewitz und ihre Gesinnungsgenossen 1812 den preußischen Dienst verließen, hat er ihnen bitter verdacht. Deshalb bedeutete für Yorck der Zwang, in Tauroggen ohne königliche Autorisation mit den Franzosen zu brechen, eine schwere Gewissensbelastung. Der Erfolg gab ihm recht. Napoleon mußte bis hinter die Elbe zurück; Yorck bewahrte Ostpreußen vor dem Schicksal, unter russische Verwaltung zu kommen und zwang den König, Partei zu ergreifen. Sein folgenschwerer Entschluß schlug zum Heile Preußens aus. Da er mit ihm aber die Grenzen seiner Befugnisse überschritt, an die königliche Prärogative rührte, zählte man Yorck, der sicher politisch zur alten Schule gehörte, den verdächtigen Neuerern zu. Beflissentlich übersah man seine Verdienste und stellte ihn in die zweite Reihe. Die Nachwelt hat sich dankbarer erwiesen und heute gehört der Mann von Tauroggen zu den volkstümlichsten Generalen. Der Generalfeldmarschall Graf Yorck von Wartenburg ist eine der preußischsten Gestalten unter den deutschen Heerführern; ein harter, schroffer Mann, unbeugsam und von starkem Selbstbewußtsein; aber stets bereit, sich für die Freiheit und Größe seines Vaterlandes mit seiner ganzen Person einzusetzen.

sichtbare Zeichen für das Fortbestehen der deutschen Kolonisation sind.

„Wir verlangen die Anwendung des Agrarreformgesetzes in seiner vollsten Ausdehnung gegenüber dem deutschen Eigentum, damit das geraubte Land in polnische Hände zurückkommt.

„Im Sinne des Versailler Vertrages verlangen wir von der Regierung eine konsequente Politik der Liquidation des deutschen Besitzstandes in Polen.

„Angesichts der aggressiven (??) deutschen Politik gegenüber Polen fordern wir die Staatsleitung auf, das Liquidationsabkommen vom 31. Oktober 1929 nicht zu ratifizieren.

„Angesichts der Ausrottungspolitik der Deutschen Regierung und des deutschen Volkes gegenüber der polnischen Minderheit in Deutschland (??) verlangen wir eine Einschränkung der Freiheiten und Rechte der deutschen Minderheit in Polen sowohl auf dem Gebiete des Schulwesens, wie auch des wirtschaftlichen und polititischen Lebens in diejenigen Schranken, die im Minderheitenschutzvertrag festgesetzt sind.

„Wir verlangen die Aufhebung der deutschen Organisationen im Lande, die eine staatsfeindliche Tendenz haben. (Solche Organisationen gibt es nicht! Die Red.)

„Wir verlangen, daß der deutschen Auslandspresse, die eine Revision der Grenzen der Republik propagiert,, das Postdebit entzogen wird, und wir fordern das Volk zum rücksichtslosen Boykott der deutschen Presse auf."

So das „christliche" Bekenntnis der angeblich auf den „Frieden" zwischen den Nationen bedachten „Nationalen". Mit Emphase fragt das genannte Posener chauvinistische Organ, was von diesem politischen Programm bisher verwirklicht oder auch nur begonnen worden sei. Die Antwort lautet natürlich, daß nichts davon geschehen sei, und daß deshalb eine reelle Grundlage für die Einigung mit der Sanierung nicht gegeben wäre. Die Schlußfolgerung aus dieser Feststellung kann nur die sein, daß, wenn das Sanierungslager sich bereit fände, dieses Programm durchzuführen, die Nationalen nichts mehr dagegen hätten, mit den Sanierern Hand in Hand zu gehen.

Diese Prostitution des Chauvinismus ist ein Schauspiel für Götter. Seit über vier Jahren kämpfte der Nationalismus angeblich um das Recht im Staate, aber wie es in Wirklichkeit um diesen Kampf bestellt ist, zeigt die jetzt vollzogene nationalistische Haltung. Vergessen ist aller Streit zwischen Regierung und Sejm, vergessen der erbitterte Kampf um die Finanzkontrolle, kein Wort von dem Prozeß Czechowicz, keines von der Verhaftung der Abgeordneten usw. Es gilt jetzt nur die Parole: Kampf gegen die Deutschen nach außen und innen, die das Leitmotiv für die Gesamtleitung der polnischen Politik bilden soll. Wenn das Regierungslager sich zu diesem Ausrottungsprogramm gegenüber den Deutschen bekennt, ist die „reale Grundlage" für die Einigung mit der Sanierung gegeben. Alles Frühere war also eitel Trug und Heuchelei, ein Mittel zur Erbeutung von Sejmmandaten wie ein beliebiges anderes, und ein Mittel zur Wiedererlangung der Macht und der staatlichen Futterkrippe.

Wie die Politik der Chauvinisten, wenn diese zur Macht zurückgelangen sollten, beschaffen sein würde, ist aus dem obigen Wahlkatechismus unschwer zu ersehen. Dieses Programm als solches bedarf selbstverständlich keines ausführlichen Kommentars, aber einige Einzelheiten verdienen doch besonders hervorgehoben zu werden. Der Art. 1 des Minderheitenschutzvertrages lautet:

„Polen verpflichtet sich, daß die in den Artikeln 2 bis 8 dieses Kapitels enthaltenen Bestimmungen als fundamentale Gesetze anerkannt werden. daß kein Gesetz, keine Verordnung und keine öffentliche Handlung im Gegensatz oder im Widerspruch zu diesen Bestimmungen stehen, und daß kein Gesetz, keine Verordnung und keine öffentliche Handlung ihnen zuwiderlaufen darf."

Und der Artikel 7 a. a. O. lautet im ersten Satz:

„Alle polnischen Staatsangehörigen sind vor dem Gesetze gleich und genießen die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte ohne Unterschied der Rasse, Sprache und Religion."

Angesichts dessen haben die Chauvinisten die Stirn, offen zu verlangen, daß das Agrarreformgesetz, das für alle polnischen Staatsangehörigen gleichermaßen gemacht ist, einseitig zur Enteignung deutschen Besitzes benutzt werden soll. Der Chauvinismus verlangt also nichts mehr und nichts weniger als die Verletzung der wichtigsten Bestimmung desjenigen internationalen Vertrages, dessen Annahme durch Polen die Voraussetzung für die Besitzergreifung über das ehemals preußische Teilgebiet bildete.

Der polnische Chauvinismus liebt es, bei jeder passenden, oder auch unpassenden Gelegenheit von der „deutschen Ausrottungspolitik" zu reden. Nun, in dem obigen Wahlkatechismus wird die Ausrottungspolitik gegen die Deutschen nicht nur zum wichtigsten Programmpunkt. sondern zum einzigen Leitgedanken der polnischen Politik erhoben. Wo ist jemals in Preußen oder in Deutschland von einer politischen Partei, die ernste Aussichten hatte, die Politik des Staates zu beeinflussen, eine solche brutale Forderung aufgestellt worden? Die preußische Enteignungspolitik gegenüber den Polen, von der die polnischen Chauvinisten das Wort „Ausrottungspolitik" ableiten zu können glauben, war ein blasser Schatten dessen, was sich in den letzten 10 Jahren in Polen hinsichtlich der Deutschen ereignet hat. Während die preußische Polenpolitik eine Stärkung des polnischen Elements und eine erhebliche Vergrößerung des polnischen Besitzstandes zur Folge hatte, hatte die Politik Polens gegenüber den übernommenen Deutschen für diese direkt katastrophale Wirkungen, denn Hunderttausende von Deutschen verloren dadurch den von den Vätern ererbten Besitz und die Heimat, in der ihre Wiege stand. **Es gehört wirklich die ganze Unverfrorenheit eines skrupellosen Chauvinismus dazu, diesen Tatbestand in sein Gegenteil zu verkehren.**

Briefkasten der Redaktion.

Nr. B. 197. Die Vollwaise hat Anspruch auf die ihr zustehende Rente, die ihr ja jetzt auch zuerkannt worden ist. Da die Rente jetzt gezahlt wird und heute eine andere Währung und andere Geldverhältnisse bestehen als zur Zeit der Festsetzung der Grundrente, kann die Rente nur in der umgerechneten Form gezahlt werden Es ist also überflüssig, die Umrechnung resp. Valorisierung zu beantragen. Die Rente der Hinterbliebenen. die auf eine solche Anspruch haben, also die der Witwe und der Kinder, wird in Prozenten der Grundrente berechnet, die Ihnen ja, wie aus Nr. 1 Ihrer Anfrage ersichtlich ist, bekannt sein muß. Die erwerbsfähige Witwe erhält 30 Prozent der Grundrente und die Qualifikationszulage, und die nicht erwerbsfähige Witwe erhält 50 Prozent der Grundrente. Als erwerbsunfähig gilt die Witwe, die unmündige Kinder hat. Die Kinder erhalten 20 Prozent der Grundrente und die oben erwähnte Zulage, und wenn ihre Mutter nicht lebt, 30 Prozent, und zwar höchstens bis zum vollendeten 18. Lebensjahre.

Osiek Nach dem Allg. Landrecht (Erster Teil, achter Titel, § 174) muß derjenige, der an seiner Grenze eine lebendige Hecke anlegen will, 1½ Fuß von des Nachbars Grenze zurücktreten. Was von der Hecke gilt, muß naturgemäß erst recht von der Anlage eines Waldes gelten.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 5. Oktbr. 1930 (16. S. n. Trinitatis). (Erntedankfest).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier
Fr. = T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindeh., Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarr. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr Pf. Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors, Dienstag 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, Past. Lassahn, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½4 Erntefest-Feier im Gemeindehaus-Saal, Chorgesang und Vorträge.

Kl. Bartelsee. Nachm. 4 Uhr Festgottesdienst.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst*, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde in Blumwes Kinderheim.

Ev.-luth Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, 7 Uhr Bibelstunde.

Evangelische Gemeinschaft. Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8 b. Abds. 8 Uhr Gottesdst., Dienstag abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. 9 Uhr vrm. Gebetstunde, 2 Uhr nchm. Sonntagschule, 3½ Uhr nachm. Jugendbund-Erntefeier, 5 Uhr Evangelisation, Prediger Gnauk, Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 26. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst*, Pred. Becker, vrm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Erntedankfest, Donnerstag abds. ½8 Uhr Bibel- u. Gebetstunde.

Lochowo. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Kruschdorf. Nachm. 3 Uhr Erntedankfestgottesdienst* danach Kindergottesdienst.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 8 Uhr Andacht.

Elsendorf. Vorm. 11 Uhr Andacht.

Ronek. Nachm. 3 Uhr Andacht.

Nowawies Wielka. Vrm. ½11 Uhr Gottesdienst*.

Złotniki-Kuj. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Meyer.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pfarr. Klar.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Dienstag, 7½ Uhr Missionsnähverein, Donnerstag, 8 Uhr abds. Bibelstunde.

Aus dem Stadtparlament.

Bromberg, 3. Oktober.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung war nur mittelmäßig besucht und wurde gegen 7 Uhr vom Vorsteher Beyer eröffnet.

Nach Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsteher eine Mitteilung des Stadtv. Winiecki von der Deutschen Fraktion, daß dieser wegen Fortzugs aus Bromberg gezwungen sei, sein Mandat niederzulegen. An seine Stelle rückt Kaufmann Friedrich Kraege in das Stadtparlament ein. — Sodann wurde zur Wahl der neuen Aufsichtsratsmitglieder für die Stadtsparkasse geschritten. Es wurden die Stadtverordneten Dr. Wiecki, Janeczek und Kurdelski als Mitglieder gewählt. Für die Wohnbaracken an der Schul- (Sandomierska) und Kirchenstraße (Belzka) wurde beschlossen, zwei Darlehen, eins in Höhe von 63 000, ein anderes von 52 000 Złoty von der Bank Gospodarstwa aufzunehmen.

Eine größere Debatte entspann sich über einen Antrag des Magistrats betr. Erhöhung des Kommunalzuschlags der Abgaben für Spirituosen. Der Magistratsantrag sah einen Kommunalzuschlag in Höhe von 35 Prozent der Staatsabgaben für die Patente von der Herstellung von alkoholischen Getränken und von 70 Prozent von solchen für den Verkauf alkoholischer Getränke vor. Die Finanzkommission empfahl den Zuschlag in alter Höhe, und zwar von 6 und 40 Prozent zu erheben, unter Hinweis auf die schwere wirtschaftliche Lage.

Die Linksparteien setzten sich energisch für die Erhöhung ein, wohingegen die Rechte sich dem Grundsatz der Kommission anschloß. Eine namentliche Abstimmung wurde durchgeführt, wobei der Antrag des Magistrats mit 23 gegen 22 Stimmen angenommen wurde. In der Begründung seines Antrages hatte der Magistrat übrigens mitgeteilt, daß ein höherer Kontrollbeamter kürzlich geäußert habe, die Haltung von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung, die nicht die Zuschläge in voller Höhe erheben, sei völlig unverständlich. Man könne sich dies nur so erklären, daß die Korporationen unter dem Einfluß des Alkoholkapitals ständen! Gegen diese Beleidigung protestierte die Finanzkommission. Vorsteher Beyer ließ jedoch in dieser Angelegenheit keine Aussprache in der öffentlichen Sitzung zu.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde eine Schlichtungskommission in der Angelegenheit der Umsatzsteuer ernannt, die sich aus den Stadtverordneten Rehbein (Deutsche Fraktion), Lewandowski und Kurdelski zusammensetzt. Eine gleiche ernannte man in der Angelegenheit der Hundesteuer.

Auf eine Interpellation hin teilte der Magistrat mit, daß mit der Erneuerung des Bollwerks hinter der Theaterbrücke die Wojewodschaft erst nach Erhalt eines für diese Zwecke bestimmten Betrages beginnen wird. Ein Antrag an den Magistrat wurde verlesen, dahingehend, in Bleichfelde einen Wochenmarkt in der Nähe der Kirche einzurichten. Ferner kam die Platzfrage in den hiesigen Volksschulen zur Sprache. Man brachte den Vorschlag vor, das Reichswaisenhaus in Bleichfelde in eine 16klassige Volksschule umzuwandeln, um so dem Übelstande abzuhelfen, daß mitunter 70 bis 80 Kinder in einem Klassenraum sitzen und viele überhaupt keinen rechten Platz haben, sondern abwechselnd in verschiedenen Schulen unterrichtet werden.

Zum Schluß kam noch der Żernicki-Prozeß zur Sprache. In einer Interpellation wurde angefragt, ob der Magistrat Schritte eingeleitet habe, um die von der Stadt herausgelotsten 2000 Złoty, die in Warschau vertrunken wurden, von den Schuldigen zurückzuerhalten. Ferner ergriff der Stadtv. Lewandowski das Wort und bat um die Zustimmung der Versammlung, durch eine Kommission prüfen zu lassen, ob er tatsächlich ein zinsloses Darlehn in Höhe von 3000 Złoty erhalten habe, wie das von dem Stadtpräsidenten in dem Prozeß behauptet wurde. Man einigte sich dahin, die Prüfung durch die Revisionskommission der Stadtsparkasse, an deren Spitze der Stadtpräsident steht, vornehmen zu lassen.

Im Anschluß an die öffentliche fand eine geheime Sitzung statt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Oktober.

Leichter Temperaturanstieg.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zunehmende Bewölkung, leichten Temperaturanstieg und westliche Winde an.

Bilanz des Sommers.

Was „gutes Wetter" ist, darüber gehen die Meinungen des Städters und des Landwirts oft auseinander. In diesem Frühjahr waren sie beide eines Sinnes; die Sonne war allen hochwillkommen. Dann war man geteilter Ansichten: der Landwirt brauchte im Juni bereits Regen. Die Niederschläge blieben fast um die Hälfte unter dem normalen Jahresmittel. Aber der Städter fand den blauen Sonnenhimmel noch immer wunderschön, und das Urlaubswetter war geradezu herrlich. Anfang Juli aber setzte eine Regenperiode von derartiger Überschwänglichkeit ein, daß beide, Städter und Landwirt, derselben Meinung waren: Für solch' ein Wetter lieber gar kein Wetter. Die starken Niederschläge überstiegen sehr bald den normalen Durchschnitt des ganzen Monats. Und dann setzte ein August ein mit Regen, wie wir ihn vielleicht seit Jahrzehnten nicht gehabt haben.

Die Auswirkungen dieser unendlichen Regengüsse der zweiten Sommerhälfte waren außerordentlich schwer. Unsere Landwirtschaft erlitt geradezu niederschmetternde Schäden. Das geschnittene Getreide konnte nur schwer eingefahren werden. Durch Auskeimen wurde es in hohem Maße geschädigt. Die Getreideberge, die auf den Feldern errichtet waren, wurden zum Teil bis auf den Grund durchregnet, ein glücklicherweise sehr seltenes Ereignis. Dabei keimten die Körner weiter aus, so daß der Ertrag überhaupt nicht mehr marktfähig wurde. Zum Teil kamen die Halme so durcheinander, daß das Getreide kaum noch druschfähig ist. Die Kartoffeln haben ebenfalls sehr gelitten.

Der Regen ist aber auch schon für die neue Ernte schädlich geworden, denn er hat die Bestellung der Äcker für die Wintersaaten erheblich verzögert. Wenn diese Arbeiten auch beendet werden können, so gehen die Saaten doch schlecht entwickelt in den Winter und weiter in das nächste Frühjahr.

Sehr schwer wurden von dem schlechten Wetter auch die Seebäder betroffen. Das kommt bereits in der Besucherzahl zum Ausdruck, die überall unter dem normalen Jahresdurchschnitt liegt. Aber die Rechnung wird noch schlimmer, wenn man die Zeiten vergleicht, die in anderen Jahren die Kurgäste in den Bädern zugebracht haben. So mancher, der das ganze Jahr über gespart hatte, um sich in der Urlaubszeit am Strande erholen zu können, brach seinen Aufenthalt vorzeitig wegen des schlechten Wetters ab.

Und nun die vielen, die in diesen schlechten Zeiten in der Stadt zurückbleiben mußten, und denen die Sonne die einzige Erholung sein konnte! Man ist der Ansicht, daß der Körper im Sommer Sonne aufspeichert, die er so nötig für den sonnenarmen Winter braucht. Von diesem Sonnenspeicher ist in der Regenzeit schon viel verbraucht worden, so daß wir nur mit geringen Vorräten in den Winter gehen. Eine direkte schädliche Wirkung der Regenperiode auf den Gesundheitszustand hat sich glücklicherweise nicht nachweisen lassen. Die Infektionskrankheiten haben im allgemeinen das übliche Maß nicht überschritten.

Einen kleinen Trost für die Regengüsse ohne Ende hat uns das Ende des September gebracht. Aber die Sonne hat, so gut sie es auch noch meint, doch nicht mehr die sommerliche Kraft. Immerhin freuen wir uns, wenn das Wetter schön bleibt, und Freude hat ja einen besonders hohen Wert für die Lebenskraft.

§ **Rauchverbot für Personen unter 16 Jahren.** In Nr. 43 des „Poznański Dziennik Wojewódzki" vom 27. September ist eine Verordnung des Posener Wojewoden veröffentlicht, nach der mit Zustimmung der Wojewodschaftskammer für den Bereich der Posener Wojewodschaft folgendes bestimmt wird: § 1. Es wird Personen unter 16 Jahren verboten, auf öffentlichen Wegen und Plätzen sowie in Anstalten und öffentlichen Verkehrseinrichtungen zu rauchen. § 2. Jeder, der eine Person unter 16 Jahren in seiner Fürsorge hat, die seiner Aufsicht unterliegt und zum gemeinsamen Hausstand gehört, ist verpflichtet, sie von Überschreitungen des § 1 zurückzuhalten. § 3. Zuwiderhandlungen gegen vorliegende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Złoty bzw. entsprechender Haft im Falle der Uneintreibbarkeit der Geldbuße bestraft. § 4. Die §§ 1 und 2 der Polizeiverordnung vom 26. September 1917 werden aufgehoben. § 5. Vorliegende Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im „Poznański Dziennik Wojewódzki" in Kraft.

Bis zum 10. Oktober

können in den Wahllokalen und in der Geschäftsstelle Goethestraße (20. Stycznia) 37, Zimmer 12, die Wählerlisten eingesehen werden. Jeder Deutsche tue seine Pflicht! Die erste Wahlhandlung ist die Einsicht in die Wählerlisten. Wer nicht in die Wählerlisten eingetragen ist, ist nicht wahlberechtigt.

§ **Das neue Gewerbegesetz,** auf das wir anläßlich der Sitzung der Ortsgruppe des Wirtschaftsverbandes an dieser Stelle zu sprechen kamen, und das seit dem 15. Dezember 1927 in Kraft ist, sieht vor, daß bis zum 15. Dezember d. J. auch Nichtmeister Lehrlinge ausbilden können, und zwar können das sein: 1. Personen, die fünf Jahre Gesellen waren, 2. Personen ohne Gesellenprüfung, die bereits acht Jahre das Handwerk selbständig ausüben. In bezug auf die Gründungen von Gewerben lautet das gegenwärtig geltende Gesetz dahingehend, daß für Gewerbeanlagen das Projekt der Gewerbebehörde zur Bestätigung vorgelegt werden muß. Die Behörde muß ihrerseits, falls keine Bedenken vorliegen, die Bestätigung innerhalb von 30 Tagen erteilen.

§ **Diebe steigen durch das Fenster.** Kürzlich verübten bisher unermittelte Diebe einen Einbruch in die Wohnung des Restaurationseigentümers Rudolf Thiem, Danzigerstraße (Gdańska) 75 a. Als etwa zwei Stunden nach Mitternacht die Familie in tiefem Schlafe lag, stiegen die Täter von der Hofseite her durch das offene Toilettenfenster und begaben sich von dort aus ins Schlafzimmer. Zum Glück erwachte die Tochter, die beim Anblick der fremden Männer sofort Alarm schlug. Die erschrockenen Täter ergriffen sofort die Flucht, wobei der eine von ihnen noch seinen Spazierstock zurückließ. Die Polizei stellt in dieser Angelegenheit Untersuchungen an.

§ **Auch Reklameplakate werden gestohlen!** Der Motorradfahrer-Club in Bromberg hatte für das kommende Motorradrennen ein großes Reklameplakat aus Leinwand in Länge von acht Metern am Zaun des Stadtkrankenhauses in der Danzigerstraße anbringen lassen. In der Nacht zum 2. d. M. wurde dieses Plakat von unbekannten Tätern entwendet, was für den Club verständlicherweise großen Schaden bedeutet.

§ **Vom Auto überfahren** wurde kürzlich in der Moltkestraße (Cieszkowskiego) der Oberleutnant Stefan Szymanowski vom 62. Infanterie-Regiment. Er trug leichtere Körperverletzungen davon. Das Auto (Pz. 43 592) führte der Moltkestraße wohnhafte Ingenieur Rybka, der keinen Führerschein besitzt.

§ **Verkehrsunfälle.** An der Ecke Gieses Höhe und Breitestraße fuhr das Auto Pz. 44 402, gesteuert von Mendel Wysocki, Friedrichsplatz (Stary Rynek) 27, auf den Wagen des Bäckermeisters Oswald Kunkel, Friedrichstraße (Długa) 43, auf. Durch den Zusammenstoß wurde das Pferd verletzt und Wagen wie Auto wurden beschädigt. — Am 1. d. M. fuhr das Lastauto Pz. 46 325 mit der Autodroschke Pz. 43 051 zusammen. Dabei trug der Insasse der Autodroschke leichte Verletzungen davon.

§ Festgenommen wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Hehlerei, eine wegen Trunkenheit und Lärmens und eine wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen usw.

* * *

g **Crone (Koronowo), 2. Oktober. In der Nacht zum 2. d. M. wurde der Sohn des Molkereibesitzers Altmann in Wilcze bei Crone ermordet. Die Täter sind mit Hilfe einer Leiter durch das Fenster des oberen Stockwerks in das Haus gestiegen und gaben mehrere Schüsse auf A. ab, der auf der Stelle tot war. Nähere Einzelheiten übere die Mordtat fehlen noch.**

* **Inowrocław,** 2. Oktober. Ein Fahrrad gestohlen wurde dem Einwohner von Skalmierowice Jan Wawrzyniak, das er vor der Zuckerfabrik in Tuczno hatte stehen lassen.

* **Mogilno,** 2. Oktober. In der letzten Sitzung des hiesigen Stadtparlaments wurden u. a. die im Jahre 1931 abzuhaltenden Jahrmärkte wie folgt festgesetzt: allgemeine Jahrmärkte am 10. März, 7. Juli, 15. September und 15. Dezember; Vieh- und Pferdemärkte am 20. Januar, 5. Mai, 20. August und 20. Oktober. An Stelle des vom Wojewoden nicht bestätigten s. Zt. gewählten Magistratsmitgliedes wurde der Rechtsanwalt und Notar Roman Jerzykowski von der Versammlung zum Stadtrat gewählt. Schließlich wurde beschlossen, die Revisionskommission zu beauftragen, eine Prüfung der Einnahmen und Ausgaben für die Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. vorzunehmen.

v **Kruschwitz** (Kruszwica), 2. Oktober. Am Donnerstag, 9. d. M., findet hier ein allgemeiner Kram- und Viehmarkt statt. Der Auftrieb von Schweinen ist verboten.

v **Strelno** (Strzelno), 2. Oktober. Brand. Bei dem Besitzer Teofil Brewecki in Kierzkowo hat ein Feuer die Scheune mit der diesjährigen Ernte sowie eine Dresch- und Häckselmaschine vollständig vernichtet. Wie festgestellt wurde, liegt Brandstiftung vor. Der Schaden beträgt ca. 20 000 Złoty.

v **Argenau** (Gniewkowo), 2. Oktober. Der letzte Wochenmarkt konnte durch die gute Beschickung einen regen Handel und Verkehr aufweisen. Man zahlte für das Pfund Butter 2,20—2,40, Eier 2,50—2,60, Weißkäse 0,40. Auf dem Gemüsemarkt gab es: Weißkohl 0,10—0,20, Rotkohl 0,15—0,25, Gurken 0,10—0,20, Tomaten 0,15—0,20, Kürbis 0,10—0,20, Zwiebeln 0,10—0,15, Blumenkohl 0,20 bis 0,40, Kartoffeln 2,50—3,00 der Zentner. Äpfel kosteten 0,40 bis 0,60, Birnen 0,30—0,50, Pflaumen 0,15—0,25. Für Geflügel zahlte man: Gänse 8—10,00, Enten 3—4,00, alte Hühner 3,50—4,50, junge 1,80—2,50 das Stück und Tauben 1,80—2,00 das Paar.

v **Widzewo,** 2. Oktober. Vom Zuge überfahren wurde der Kanonier Tadeusz Niepzuj, als er das Eisenbahngleis noch schnell vor dem Zuge überschreiten wollte. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er mit dem Tode kämpft.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Marienwerder,** 2. Oktober. Zwei Kinder verbrannt. Am Montag vormittag brannten die Wirtschaftsgebäude des Besitzers Zachalski in Groß Weide, Kreis Marienwerder, nieder. **Der Brand kam in der mit der vollen Ernte gefüllten Scheune aus und verbreitete sich in rasender Geschwindigkeit. Leider sind dabei zwei Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren ums Leben gekommen.** Allem Anschein nach haben die Kinder durch unvorsichtiges Spielen mit Streichhölzern den Brand verursacht. Als sie sahen, daß die Scheune in Flammen aufging, haben sie wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe nicht den Weg ins Freie genommen, sondern sind in die Häckselkammer gelaufen. Dort fand man, als die Asche weggeräumt wurde, die verkohlten Leichen der Kinder.

* **Ortelsburg,** 2. Oktober. Ein Feuer brach in der Nähe von Rummy bei dem Besitzer Rostalski, Klein-Leid, aus bisher ungeklärter Ursache aus. Eine neue Scheune und ein Stall fielen dem Brande zum Opfer. Mitverbrannt sind 20 Stück Vieh, fast die ganze Ernte und das tote Inventar. Die Wehren mußten sich darauf beschränken, das Wohnhaus zu halten. Glücklicherweise ist der Besitzer gut versichert.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 229

Durch ruchlose Mörderhand entriß der Tod aus unserer Mitte unseren lieben offenherzigen treuen Kollegen, den

Molkereibesitzer

Joachim Altmann

aus Wilcze

im 35. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 5. Oktober, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Wilcze, auf dem katholischen Friedhofe der Kirchengemeinde Byszewo statt.

Verbandsmitglieder fahren 2.15 Uhr nachmittags ab Bydgoszcz per Autobus.

Der Vorstand des Milchwirtschaftlichen Verbandes.

Wyrsch. Krause. Abraham. Grabowski.

Damen- und Herrenwäsche Strümpfe - Trikotagen Handschuhe und Kurzwaren

kauft man am billigsten in der Detailabteilung der Großhandlung

A. i W. Ziętak

Mostowa 4 Bydgoszcz Mostowa 4

10406

DAIMON

Die stromstarke Anoden-Batterie

Mädchen, 9 Mon. alt, als eigen abzugeben. Wo sagt die Geschst. d. Zeitg. 4851

Hebamme

Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert. **J. Danet,** Dworcowa 66. 5 Min. vom Bahnhof. 4870

Lehrer erteilt

polnisch. Unterricht

sow. Unterricht in allen anderen Fächern 10370
Pl. Poznański 12, 2 Tr.

Verdoppelte Anstrengungen!

Noch bessere Qualitäten!
Noch billigere Preise!
Noch größere Auswahl!

Im Zeichen der Preissenkungen und der verminderten Kaufkraft ermöglichen nur

Unsere riesigen Einkäufe
Unsere verlustfreien Bar-Verkäufe
Unsere grosse Eigen-Fabrikation
Unsere guten Qualitäten
Unsere fachmännische Bedienung:

Ein Gang durch unsere

Mantel-Abteilung

wird Ihnen bestätigen, daß das größte Spezialhaus für Damen- u. Herrenbekleidung das unsrige am Platze ist. Sie sehen in endlosen Variationen aufgestellt. Jeder Figur, jedem Geschmack ist Rechnung getragen:

Wundervolle neue Winter-Mäntel

in den Stoffarten: Velour de laine, Velourlong, Charmelaine. Fleur de laine, Schnittvelour, Ottomane, Marengo, Drapé, Stoffe engl. Art, Plüsch u. Sealplüsch Der größte Teil dieser Mäntel ist verbrämt mit herrlichen Pelzkragen und Garnituren aus Biberette, Nutriette, Elektik-Kanin, Platin-Kanin, Austral-Opossum, Marder-Opossum, Karakül und Persianer. — Wir bringen:

Fesche Winter-Mäntel aus englischart. Stoffen zu: zł. 49.— mit Pelzkragen zł 89.— zł 95.— u. höher

Fesche einf. Winter-Mäntel mit imit. oder echtem Pelzkragen zł. 55.— zł 75.— 130.— u. höher

Hochelegante Winter-Mäntel aus Fleur de laine, Marengo Drapé, zum Teil mit edlen Pelzen zł 170.— 215.— 280.— und zł 290.— und höher

Weite Frauen-Mäntel bis zu den größten Weiten zu: zł 115.— zł 140.— zł 165.— und höher.

„WŁÓKNIK"

Inh. F. Bromberg

BYDGOSZCZ 10528

Stary Rynek 5/6 Filiale ul. Długa 10/11.

Gesangunterricht

(italienische Methode — leichte Höhe) erteilt Opernsänger (Berlin-Wien) **Alfred Langer,** 4868 Gdańska 147.

Klavier

Stimmen 8 Złoty. 4871
S. Freitag, Klavierstimmer Sienkiewicza 44

Wir empfehlen uns zur Anfertigung von

Speisen- und Weinkarten

in geschmackvollen Ausführungen zu mäßigen Preisen.

A. DITTMANN
G. m. b. H.
Bromberg.

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Alwine Dahlke

geb. **Kühn**

im 47. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

David Dahlke.

Waldowo, den 2. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet Sonntag, dem 5. Oktober, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 10661

Lampen

J. Kreski

Bydgoszcz
Gdańska 7

Verreist.

Professor Dr. van der Reis

Direktor der Inner. Abteil. d. städt. Krankenhauses

Danzig. 10633

Bilz Sanatorium Dresden Radebeul 2 Ärzte-Broschüre frei.
Frauen-, Nerven-, Herz-, Stoffwechselkrankheiten

Aufruf

zur Zeichnung und Sammlung für einen Wahlfonds.

Am 16. und 23. November 1930 finden die Wahlen für den Sejm und Senat statt. Die Lage ist gegenüber den letzten Wahlen im Jahre 1928 schwieriger geworden, da sich die polnischen Parteien blockieren wollen, aber sie ist trotzdem aussichtsreich, wenn wir wiederum alle Kräfte zusammennehmen. Dazu gehören auch Geldmittel, die trotz der Schwere der Zeiten aufgebracht werden müssen, wenn wir auch die Ausgaben nach Möglichkeit einschränken werden. Wenn aber jeder Deutsche, ob Klein oder Groß, Arm oder Reich, nach seinen Kräften gibt, schaffen wir es, jedoch dann nicht, wenn jeder auf den angeblich wohlhabenderen Nachbar verweist, denn wirkliche Ueberschüsse haben heute nur verschwindend wenige Leute. Wer aber zu leben hat, muß auch für die Wahl etwas übrig haben. Die Zahlungen erbitten wir auf das Wahlkonto „Wahlfonds" bei einer der nachstehenden Banken:

Genossenschaftsbank Posen und Filiale Bromberg,
Deutsche Volksbank Bromberg und
Filialen Wirsitz, Crone a. B., Schwetz,
Culm, Graudenz und Neustadt,
Bank für Handel und Gewerbe in
Posen, Bromberg und Inowraclaw,
Westbank in Wollstein, Neutomischel und Birnbaum,
Lissaer Vereinsbank, Lissa,
Vereinsbank Thorn,
Dirschauer Vereinsbank, Dirschau,
Landgenossenschaft Dirschau,
Bankverein Konitz,
Bankverein Zempelburg,
Soldauer Vereinsbank.

Deutscher Hauptwahlausschuß.

Bezirkswahlausschuß Posen. — Bezirkswahlausschuß Netzegau.
Bezirkswahlausschuß Südpommerellen.
Bezirkswahlausschuß Nordpommerellen.

10098

Klavier-Unterricht

erteilt **Rosa Mentzel,**

in Berlin kons. gepr. Klavierlehrerin 4842

Bydgoszcz, ul. Pomorska 11, II.

Suofacsalvum

Das idealste Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen jegliche seuchenartigen Krankheiten bei Schweinen wie

Pest, Rotlauf u. a.

Tropfenweise Anwendung.
Allseitige Anerkennung!
Erhältlich in Flaschen:
à 200 gr. = 4.50 zł
½ kg = 9.00 zł
1 kg = 16.00 zł

10243

Versand nur durch die

Apteka na Sołaczu

Poznań, Mazowiecka 12. Telef. 52-46.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonnabend, 4. Oktbr. abends 8 Uhr
Veranstalt. der Kulturfilmstelle
Studienrat **Hugo Riemer** zeigt den **Colin Roß'**-Film

Mit dem Kurbelkasten um die Erde

Vorher:
Zehnjahrfeier des deutschen Lehrerbundes in Polen
am 2.—5. Juli 1930 in Bromberg

Sonntag, 5. Oktob., abends 8½ Uhr
Einmal. Wiederholg.!

Mit dem Kurbelkasten um die Erde

und
Zehnjahrfeier des Lehrerbundes. 10560
Karten zu 1—2,50 zł in Johne's Buchhandlg.

Mittwoch, 8. Oktober abends 8 Uhr
Eröffnung der Spielzeit 1930/31.

Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand

Schauspiel in 5 Aufzüg. von Goethe.

Freitag, d. 10. Oktob. abends 8 Uhr
Uraufführung
Neuheit! Neuheit!

Hurra ... wir treiben Sport

Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz und Max Neal.

Eintrittskarten für Abonnenten Freitag und Sonnabend, freier Verkauf Montag u. Mittwoch bzw. Mittwoch u. Donnerstag in Johne's Buchhandlg., Mittwoch bzw. Freitag von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

10603 **Die Leitung.**

Große Auswahl in

Drillmaschinen
Düngerstreuern
Beizapparaten
Ackerschleppen
Pflügen, Eggen, Kultivatoren

Fordern Sie unverbindliche Offerten

Gebrüder Ramme

Bydgoszcz 10408

Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Etablissement Patzer

Ich bitte sämtliche Vereine, die schon bei dem früheren Pächter Herrn Kocerka den **Saal** für den kommenden Karneval bestellt haben, mich davon in Kenntnis zu setzen.

1622 Besitzerin **J. Bäcker.**

Turn- u. Sportnachmittag

am **Sonntag, dem 5. Oktober,** nachmittags 2½ Uhr, auf dem **Turn- und Sportplatz des Dtsch. Privatgymnasiums, Senatorska 87/88.** Alle Eltern und Freunde unserer Jugend sind herzlich eingeladen. 10665

Verband für Jugendpflege.

„Likohago"

erstklass. Konfekt, Zuckerwaren und Schokoladen

BYDGOSZCZ-OKOLE

Grunwaldzka 25 10666

Eröffnung **Sonnabend, den 4. 10.**

---

50 Ratten täglich

fressen Ihnen das Futter dreier Arbeitspferde weg. Schleppen Ihnen in dem Fellhaar Seuche, Räude, Rotlauf, Geflügelcholera und alle ansteckenden Krankheiten ein. Mittel absolut sicher, für andere Tiere unschädlich.

1 Portion für ca. 20 **Ratten** 3,50 zł
5 „ „ „ 100 „ 14,00 zł

versendet 10517

Apotheke Radzyń (Pomorze).

Kino **„Oko"** Revue
Marcinkowskiego 5. Anfang 6.45 u. 9 Uhr. Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Heute und die folgenden Tage: Der größte Trumpf der Filmkunst. Ein Film, welcher uns die Schrecken eines Zukunftskrieges zu Lande u. in den Lüften darstellt; unt. d. Titel

„Vernichtung"

Ein Film, den ein Jeder sehen muß. Ein Film, den man nie vergessen wird. Hauptdarsteller: **Benita Hume, Jameson Thomas, Humberston Wright**

Beiprogramm: Lustig ist Soldatenleben
Auf der Bühne: Tanz, Gesang, Humor.

KAFFEE HAG

der vorzügliche Bohnenkaffee

coffeinfrei, vollkommen unschädlich.

ECHTER BOHNEN KAFFEE